



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

195 (17.7.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-308398](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-308398)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 2, 14/15 - Fernruf-Damm-Str. Mannheim 354 21 - Berlin
Schriftleitung: Berlin W 20, Nollendorfplatz 6, Fernruf Berlin 27 18 78 - Straßburgerstraße 7
Wöchentlich als Morgenzeitung. - Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Preis Band 2.- Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postweg 1,70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspennig Postvertriebslohn) zuzüglich 42 Reichspennig Beleggeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreise; zur Zeit bei Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · 12. JAHRGANG · NUMMER 185

SAMSTAG, DEN 17. JULI 1943 · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Die Achse beweist sich als Realität

Giftige Agitationspfeile auf das italienische Volk prallen wirkungslos ab

Die Kampfpläne auf Sizilien

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 16. Juli

An drei Stellen des Erdalles tobt am Freitag der feindliche Angriff. Die Zusammenhänge zwischen diesen Kampfhandlungen größten Ausmaßes sind trotz der räumlichen Trennungen der Kriegsschauplätze gegeben. Der Feind steht im Osten wie im Mittelmeerraum und im Pazifik vor der gleichen Zwangslage, die ihm in diesem Sommer das Gesetz des Handelns diktiert: Die Achse hat in den ersten drei Kriegsjahren in Europa gewaltige Raumgewinne gemacht, hat den Sieg errungen und nutzt ihn dazu aus, um ihr Kriegspotential zu erhöhen. Das gleiche gilt von unserem japanischen Verbündeten, der im schnellen Anlauf eines halben Jahres die reichen Gebiete des Südwestpazifik eroberte und nun daran ist, die gewonnenen Positionen zur Verteidigung einzurichten, die wirtschaftlichen Kräfte dieser Gebiete zu mobilisieren, um daraus eine Verstärkung seiner militärischen Kraft zu ziehen. Auch von Japan gilt dasselbe wie von Deutschland. Es hat bereits gesiegt und muß nun seinen Sieg verteidigen.

Die Sowjets brauchen die Lebensmittelüberschüsse und die Bodenschätze der Ukraine. Die Amerikaner und Engländer müssen Deutschland und Japan militärisch besiegen, nachdem ihre Hoffnungen auf eine wirtschaftliche oder politische Niederwerfung dieser beiden Staaten gescheitert sind. So suchen sie die Ansatzpunkte heraus, von denen sie glauben, daß sie die schwächsten, die am schwersten zu verteidigenden sind. Die Anglo-Amerikaner gehen dabei sowohl im Pazifik wie im Mittelmeerraum bei ihren Kriegsplanungen von einer Flottenüberlegenheit aus und suchen, solange das Gros der deutschen Luftwaffe im Osten kämpft, auch die Luftüberlegenheit sich zu sichern.

Es gibt heute keinen Zweifel mehr daran, daß diese drei Operationen zusammengepackt waren, daß aber die deutschen Gegenangriffe in der Schlacht von Kursk die von den Sowjets geplante Sommeroffensive vorzeitig zur Auslösung gebracht haben. Diese Offensive ist weitgehend gestört worden. Heute ist das Charakteristikum der Schlacht im Osten die sehr erhebliche Abnutzung der von den Sowjets aufgebauten Offensivkraft. Im Süden auf der Insel Sizilien ist dagegen die Schlacht noch in einer Phase, die alle Möglichkeiten in sich schließt und daher keine Beurteilung möglich macht. Sicher ist nur, daß die anglo-amerikanischen Angriffskräfte sehr starke Verluste an Menschen und Material erlitten, daß in den Schiffsraum bereits erhebliche Lücken gerissen sind, so daß man, wie immer sich der Kampf auf Sizilien weiter entwickeln wird, schon heute feststellen kann, daß auch hier der Feind eine starke Abnutzung erfährt. Das gleiche Charakteristikum gilt von der amerikanischen Offensive im Salomonengebiet, wo sowohl die USA-Kriegsflotte wie die Luftwaffe einen starken Verschleiß erlitten. Der stellvertretende USA-Kriegsminister Patterson hat gegenüber der Presse in einem Nebensatz das zum Ausdruck gebracht, was diese Kämpfe besonders kennzeichnet. Er meinte, alle in allem sei Sizilien ziemlich weit von Tokio und Berlin entfernt. Das gleiche kann man von der plötzlich in das Licht der Aufmerksamkeit getretene Salomoneninsel Neu-Georgien sagen.

Ehe wir auf Einzelheiten der Kämpfe des Freitag eingehen, noch ein zur Gesamtbewertung der Lage unserer Ansicht nach entscheidender Hinweis: der in den ersten Kriegsjahren um Hunderte, ja Tausende von Kilometern zurückgeworfene Feind versucht den Gewinn von 16 oder 50 Kilometern heute agitorisch als eine Art Wende des Krieges auszunutzen. Das ist wohl zur Beeinflussung jener in den Feindländern gedacht, die den Atlas verfolgen und auf die gewaltigen Entfernungen hinweisen, die Sizilien von Deutschland oder von Japan trennen. Es soll außerdem unsere Moral unterminieren. Man kann aber heute feststellen, daß dies in Deutschland ebenso wenig wie in Italien oder Japan der Fall ist. Die verantwortlichen Männer der Dreierpolitik ebenso wie die Presse dieser Länder verstehen nicht, auf den gewonnenen Charakter des Krieges hinzuweisen.

Starker Befestigungswall im Südostraum

Besichtigungsreise des Generals der Pioniere Jakob

Berlin, 16. Juli. (HB-Pank)

Nach Abschluß seiner Besichtigungsreise durch die Befestigungszone des Südostraumes traf der General der Pioniere und Festungen im Oberkommando der Wehrmacht, General der Pioniere Jakob, auf einem Flugplatz im Südosten ein, um zur Berichtserstattung ins Reich zurückzukehren. Er hatte auf seiner ausgedehnten Reise die nach den neuesten taktischen und technischen Erfahrungen des Befestigungswalls ausgebauten Verteidigungsanlagen an der Küste und im Innern Südrücklands sowie die Sperrstützpunkte auf den vorgelagerten Inseln im Agäischen Meer, insbesondere die Inselstadt Kreta und die unter italienischem Schutz stehende Dodekanesinsel Rhodos besucht. In enger Zusammenarbeit mit der dort eingesetzten Truppe sind hier nach den taktischen Weisungen der örtlichen Kommandostellen durch die Festungspioniere neuzeitliche Befestigungsanlagen geschaffen worden, die heute in vollem Umfange abwehrbereit sind. Besonders anzuerkennen sind die zahlreichen Bauten im Feld, die beste Tarnung der Truppe, hervorragende Einsatzmöglichkeit ihrer Waffen und dabei weitgehendem Schutz während. An der Verbesserung der Befestigungen und der Verstärkung der Abwehrkraft wird ständig weitergearbeitet.

der Härte, Zähigkeit und langen Atem verlangt. Italien weiß, daß die Achse eine Realität ist. Im Gegensatz etwa zu der englisch-französischen Entente, die ein Verhältnis war, das England nur nach rein englischen egoistischen Gesichtspunkten wertete. Heute kämpfen deutsche Divisionen mit unerbörter Bravour Seite an Seite mit den Italiern auf Sizilien. Heute sind trotz der Großschlacht im Osten starke deutsche Luftstreitkräfte im Mittelmeerraum tätig, um zusammen mit der italienischen Luftwaffe, die hier die Heimat verteidigt, den anglo-amerikanischen Angreifern zu treffen.

London und Washington versuchen jetzt, einen neuen Angriff auf die Moral des italienischen Volkes. Sie möchten das alte Spiel von 1918 wiederholen und diesmal Zwietracht zwischen italienische Führung und italienisches Volk sisen. In Italien hat man das durchschaut. Die Presse, beispielsweise der „Popolo di Roma“, stellt fest, daß Italien sich für den Fall einer Niederlage keinerlei Illusionen hingeben darf. Die Anglo-Amerikaner wollten aus Italien eine Basis für die Fortsetzung des pluto-kapitalistisch-jüdischen Krieges machen, so daß nicht nur das Gebiet militärisch besetzt werden würde, sondern auch jede wirtschaftliche Freiheit verlieren würde. An dieser klaren Erkenntnis und der Vaterlandsliebe

Japan gegen alle Feindpläne gewappnet

General Yahagi vor der Bewegung zur Unterstützung des Kaiserthrones

Tokio, 16. Juli

Am Schlußtag der Sitzungen des Zentralrates der Bewegung zur Unterstützung des Kaiserthrones ergriff der Sprecher der Armee das Wort zu ausführlichen Erklärungen über die gegenwärtige Kriegslage.

Generalmajor Yahagi, der Sprecher der Armee, erklärte unter anderem, daß sich Amerika noch auf die drei Faktoren Zeit, Rohmaterialien und Produktionspotential verlässt. Die amerikanischen Erwartungen in dieser Hinsicht hätten sich jedoch nicht erfüllt. Ein Unternehmen gegen Japan mit der Absicht, eine Insel nach der anderen zurückzuerobern, würde, wie Yahagi sagte, viele Jahre und allergrößte Opfer kosten, viele Jahre und allergrößte Opfer kosten, viele Jahre und allergrößte Opfer kosten. Gefährlicher seien schon Luftangriffe von Flugzeugmutterschiffen oder vom chinesischen Kontinent aus. Zur Durchführung

Briten blockieren Portugiesisch-Ostafrika

Zensur für sämtliche Post / Verzögerung um Monate

Lissabon, 16. Juli. (Eig. Dienst)

Die in Laureano Marques erscheinende portugiesische Tageszeitung „Diario“ protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die kulturelle und wirtschaftliche Abschließung Portugiesisch-Ostafrikas von Mutterland und den übrigen portugiesischen Besitzungen, die durch die Rücksichtslosigkeit der britischen Blockade und Zensuraufnahme heute eingetreten ist.

Die Briten zensurieren sogar die auf portugiesischen Dampfern von Portugal nach den portugiesischen Kolonien gesandte Post und zwingen die portugiesischen Schiffe, sich in Südafrika einer Kontrolle zu unterziehen, die im Gegensatz zu jedem Völkerrecht

Frankreichs Patriotismus „made in England“

Auffälliges Interesse der USA für Frankreich / Ein Stimmungsbarometer

Paris, 16. Juli. (Eig. Dienst)

Nachdem Frankreich nach dem Waffenstillstand von der Agitation mehr oder weniger links beseitigt worden war, zeigt sich neuerdings, daß der französische Faktor in den feindlichen Spekulationen wieder mehr und mehr in Erscheinung tritt.

In London wird wieder mehr von Frankreich gesprochen. Die englische Agitation fordert die Franzosen auf, gegen die deutschen Besatzungstruppen in Frankreich Terrorakte zu begehen und dadurch ihren „Patriotismus“ zu beweisen. Kürzlich wandte man sich sogar in einem „Aufruf“ an die französischen Beamten und verlangte in

ausgesprochen befehlendem Ton, sie müßten im französischen Verwaltungsapparat Sabotageakte begehen, wenn sie noch als französische „Patrioten“ gelten wollten. Diese Ansprache erinnerte deutlich an die Gepflogenheiten Moskaus und ließ nichts mehr von dem vielgepriesenen „fairplay“ und dem Typ des „Gentleman“ erkennen. Das von den Anglo-Amerikanern vertratene, verhöhnende und beschimpfende Frankreich gewinnt jetzt anscheinend wieder an Wert. Bisher hieß es in der anglo-amerikanischen Agitation, die Plutokraten könnten im Verein mit den Bolschewisten allein den Sieg erringen und würden dann Frankreich die „Befreiung“ bringen. Jetzt heißt es in den verzweifelten Appellen an das längst besiegte Frankreich, die Franzosen müßten selbst mithelfen, den anglo-amerikanischen Sieg zu erringen.

Aber man spürt in London und Washington offenbar genau, daß in Frankreich wenig oder gar keine Neigung mehr vorhanden ist, sich für die Anglo-Amerikaner noch einmal zu schlagen. Daher hat man jetzt den Begriff des „Patriotismus“, made in England“, erfunden.

Das Eichenlaub

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juli

Der Führer verließ am 14. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Walther von Huenerdorff, Kommandeur einer Panzer-Division, als 258. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Bilanz der Kräfte

Berlin, 16. Juli

Später als in den bisherigen Feldzügen dieses Krieges hat sich der Vorhang in diesem Jahre von der trügerischen Ruhe der den Kontinent umspannenden Fronten gehoben und gibt uns den Blick frei auf die Bühne des Kampffeldes wie auch auf die Kräfte und Entwicklungen, aus denen sich das Handeln und Geschehen hinter den Kulissen speist.

So stark der Donner der riesigen Materialschlacht im Raum von Bjalgorod bis Orel, der eifrige Lärm der angelsächsischen Invasionisten auf Sizilien auch widerhallen mag an allen Stätten der schaffenden Heimat wie in den empfindlichen Herzen mancher „Attentisten“, das deutsche Volk hat auf dem Wege durch Krisen, Entwicklungen und Entscheidungen, dem es seit dem 1. August 1914 von Schicksal verpflichtet ist, gelernt, zu unterscheiden und zu werten und ist, dem „Himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt“ längst erwachsen, stark genug geworden, die Dinge mit offenen Augen so vor sich hinzustellen, wie sie gesehen werden müssen.

Dies, das richtige Blickfeld zu finden, ist gewiß nicht leicht. Denn der Rahmen jeder geschichtlichen Erfahrung entwickelte und ist immer stärker totaler Wucht entfesselter Krieg hat auch alle Begriffe von Raum und Zeit gesprengt und scheint dem von seinen verzehrenden Flammen geblendeten Auge aller lenkenden Fesseln ledig, als könne er sich nur noch in seiner eigenen Liebe verzehren. Um so mehr tut es not, von dem Lärm der Geschehnisse, wie sie in dieser Woche sich häufen, für einen Augenblick zurückzutreten und mit aus der Vergangenheit geschultem Blick das einzelne wie das Große an seine rechte Stelle zu setzen.

Jetzt ist die Schlacht anders als in der Vergangenheit, heute nicht mehr Geste dynastischen Willens, Exempel kriegswissenschaftlicher Methodik oder strategischer Kunst, sondern schonungslos, unerbittliche Kraftproben der wie noch nie bislang in der Geschichte zusammengeballten Energie der kämpfenden Völker. Der Erfolg oder Mißerfolg örtlichen Geschehens sagt allein nichts über die kampfesische Gesamtkraft eines Volkes, die allein Zufälligkeiten zu berichtigen, Symptomatisches zu bestätigen vermag.

Wenden wir in dieser Erkenntnis den Blick nach Osten, wo die gewaltigste und geballteste Schlacht dieses Feldzuges in einer Atempause verläuft, so geht es uns nicht um eroberte Städte und Gefangenzahlen, sondern um den tiefen Eindruck der ungeheuren Schlacht.

Der Gegner hielt uns nach den schweren Belastungsproben der beiden Winterfeldzüge keiner bergversetzenden Taten mehr fähig, nahm den Rückschlag bei Charkow als die Verzweiflungsoffensive der letzten deutschen Elite-Formationen und rüstete im stillen mit der ganzen gewaltigen optischen Kraft zu einem neuen Vernichtungstoß, der auf Richtung Dnjeprproetrowsk durchbrechen, die so bitter vermittelte Ukraine zurückgewinnen und gleichzeitig die endgültige Zertrümmerung der deutschen Front mit sich bringen sollte. So gewaltig auch die sowjetischen Rüstungs- und Aufmarschleistungen gewesen sein mögen, so ungeheuer die Produktionskraft, die sich allein in der Anzahl der bisher abgeschossenen Panzer offenbart, die deutsche Gegenkraft hat sich als stärker erwiesen, stärker in der Leistungsfähigkeit der Waffen, stärker in der Haltung und im Können des deutschen Soldaten. So blicken Flammen der riesigen Otschlag gleichzeitig zurück auf das Schaffen der Heimat in den vergangenen stillen Monaten und lassen rücksehend den Umfang der totalen Mobilmachung aller Kräfte erkennen, die alle geistigen und wirtschaftlichen Fähigkeiten, alle Seelenkräfte in unserem ganzen Volk emporgerissen hat zu einer Leistung, die jetzt auf dem Schlachtfeld von Bjalgorod ihre Bewährung findet. Die hohen Werte des Abendlandes, Geist und Seele, haben sich stärker erwiesen als Masse und Roboterium, mit denen der Osten den Kontinent niederzuwalzen versucht.

Von dem gesicherten Fundament dieser Erkenntnis verfolgen wir mit Anteilnahme den Kampf, zu dem der Waffenführer auf dem südlichsten Vorwerk seines Landes ansetzt und bei dem auch deutsche Stahlhelme mitwirken. Es ist das nicht die Ruhe des weit Entferntseins, sondern auch

hier das Vertrauen, auch die stärkste Dramatik des Waffenkarms stänvoll in das große Geschehen einzunorden. Freilich: die Salven der britischen Schlachtschiffe auf dem flüchtigen Vorfeld Siziliens wollen uns scheinbar blitzartig vergegenwärtigen, daß die Tragik des friderizianischen „Unterwegs“, wenn auch in kontinentaler Auswertung, der Fluch des deutschen Volkes geblieben sei. Aber wir teilen nicht die Einsamkeit des großen Königs, der von Front zu Front zu neuer Entscheidungsschlacht ellen mußte, der taktischen Geschlossenheit und Solidarität des europäischen Blocks tritt ein Angreifer gegenüber, der, so groß und gewichtig seine Anstrengungen auch sein mögen, in Geist und Haltung wie im Ansatz seiner Invasion nicht über den Charakter - im weitesten Sinne genommen - eines Expeditionskorps hinauszuweichen instande ist. Die Geschichte der englischen Expeditionskorps ist sich immer frei geblieben, von Wellingtons wechselvollen Kriegszügen in Spanien und Portugal bis zu der jüngsten Vergangenheit von Andalusien und Dänemark. Günstige Augenblicke zu nutzen, aber sich die Unverwundbarkeit zu erhalten, zu stören, abzulenken, aber nichts Entscheidendes zu riskieren, solcher Methodik mögen örtliche, auch weitergehende Erfolge beschieden sein, die Entscheidung hat sie noch nie zu bringen vermocht. Der Sieger von Waterloo heißt nicht Wellington, sondern Blücher mit seinen bei Ligny eben geschlagenen, zerlumpten, übermüdeten Preußen, aber diese Preußen waren besetzt von jener Hingabe zum Letzten, Außersten, der dem Geist eines Expeditionskorps immer fremd sein wird. Montgomerys Feldzug in Afrika zeigt diese altvertrauten britischen Züge, Nichts riskieren, sondern erst eine so gewaltige Material- und Menschenüberlegenheit schaffen, daß das nüchterne Rechenexempel aufgehen muß. Diese Taktik wird auf begrenztem Raum der weitgezogenen Fronten immer örtliche Erfolge spükken können, zur Entscheidung besagt sie nichts. So billig vergibt der totale Krieg seinen Lorbeer nicht. Wer in dieser Stunde unerbittlicher Prüfung der Weltgeschichte bestehen will, muß den letzten Mann, die letzte Arbeitskraft, das letzte Gut und das letzte Herz auf die Waagschale werfen. Davon weiß man im pluto-kapitalistischen Heerlager nichts, und deshalb vermag die anglo-amerikanische Rechnung nicht aufzugehen, so viel zerstörte deutsche und italienische Städte auch auf ihrem Saldo zu verzeichnen sein mögen. Wir vergessen leicht, daß bei „Halbseel“ des Befreiungskrieges 1813 Napoleon in Breslau stand, die preußisch-russischen Heere scheinbar aussichtslos an den Besidendern gedrückt waren und das ganze Preußen erneut dem Zugriff des Imperators offenlag, und doch ist es dieses vom fanatischen Siegerwillen besessene Preußen gewesen, dem die Weltgeschichte das Hauptverdienst am Sturz des allmächtigen Korsen zuspricht.

Je länger der Krieg dauert, desto mehr verlagern sich, das haben wir im vorigen Weltkrieg bitter genug erfahren, die Entscheidungskräfte auf diese sozialen, haltungs-mäßigen Fundamente. Und in diesem Sinne dürfen wir das Wort anwenden, daß die Zeit für uns ist, denn, so vollständig auch die Technik über die Romantik im Kriege gesiegt haben mag, es gilt - auch das haben wir erfahren - noch immer das Clausewitzsche Wort, daß der Belegerte immer im Vorteil ist gegenüber demjenigen, der nicht begeistert ist.

So dürfen wir auch der Entwicklung der Dinge auf Sizilien mit der Festigkeit ruhigen Vertrauens entgegensehen. Die Koalition der autoritären Entgegen ist nicht mit jener zaudernden Nervosität belastet, wie als die Welt 1814 erlebte, als das ganze vereinte Hauptquartier auf dem Plateau von Langres auf die Kunde von dem Aufbruch Napoleons zum Rhein gänzlich aus den Fugen geriet. Und wieder war es die überlegene soziale Haltung, die sich in Blücher und Gneisenau verkörperte, die in dem unbereitn Anstreben zum Marsch auf Paris die klare und folgerichtige Lösung fand.

Aus der Fülle und dem Lärm des Geschehens schält sich so dem suchenden Blick der Kern der bewegenden Kräfte heraus, klarer noch und eindeutiger als bisher, und wir sind berechtigt, auf diese Stützkräfte zu vertrauen, solange sich jeder einzelne von uns zu ihrem Träger macht.

Dr. Friedrich Schultz

Roosevelt bootet Wallace und Jones aus

Eingreifen des Präsidenten in den Hauskonflikt zwischen beiden

Stockholm, 16. Juli

Präsident Roosevelt hat den Vizepräsidenten Wallace und Handelsminister Jesse Jones von aller Verantwortung für den Wirtschaftskrieg mit dem Ausland entbunden und hat ein neues, von Crowley geleitetes Amt geschaffen, das diese Aufgaben erfüllen soll.

Wallace als Leiter des Rates für den Wirtschaftskrieg und Jones als Beauftragter der Korporation für finanzielle Neugestaltung wurden ernsthaft getadelt, weil sie ihre Streitigkeiten um den Ankauf von Rüstungsmaterial öffentlich austrugen.

In einer Ausführungsbestimmung hat Roosevelt das alte Amt für die Wirtschafts-krieg abgeschafft und seine Befugnisse mit allen Wiederaufbau-, Finanz- und Korporationsangelegenheiten, die mit Wirtschaftsfragen des Auslandes im Zusammenhang stehen, dem neuen „Amt für den Wirt-

schaftskrieg“ unter der Leitung von Crowley übertragen, der augenblicklich der Treuhänder für das ausländische Eigentum ist. Die Order des Präsidenten hat dem Amt für die Kriegsmobilisierung auch die Verantwortung für die Vereinheitlichung und Gleichschaltung der Wirtschaftspolitik innerhalb der Regierungsteilen der USA übertragen. Wallace und Jones haben sich Roosevelt gefügt.

Roosevelt ist der Kompetenzkonflikt Wallace-Jones offenbar derart auf die Nerven gegangen, daß er es für richtig hielt, einzugreifen. Trotzdem bleiben die Gegensätze im eigenen Lager weiter bestehen. Denn einer endgültigen Lösung ist der Präsident aus dem Wege gegangen. Er hat sich damit beholfen, daß er noch ein neues Amt schuf. Auf eins mehr oder weniger kommt es bei ihm, bei dem aufgeblähten Organisationsapparat auch nicht mehr an.

Italienischer Wehrmachtsbericht

Rom, 16. Juli.
Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt von einer anderen bekannt:
Vom Gebiet von Agrigento bis zur Ebene von Catania boten italienische und deutsche Einheiten zäh und tapfer kämpfend dem beständigen Ansturm starker feindlicher Einheiten Front. Dem Feinde wurden erhebliche Verluste an Panzern beibracht. Unsere Torpedoflugzeuge erneuerten ihre Angriffe auf Schiffe und Landungsfahrzeuge. Sie versenkten einen Handelsdampfer von 10.000 BRT und beschädigten drei weitere Einheiten von insgesamt 29.000 BRT. Italienische und deutsche Kampf- und Sturmkommandos griffen mit gutem Erfolg englische und amerikanische Schiffsraum längs der sizilianischen Ostküste an.
Nepel, Foggia und Genua waren das Ziel feindlicher Luftangriffe. In Nepel sind Schäden und Opfer zu beklagen. Vier viermotorige Flugzeuge wurden von unseren Jägern über Nepel vernichtet. Auch auf Ortschaften der Provinzen Alessandria, Savona, Bologna, Parma und Reggio Emilia wurden Spreng- und Brandbomben abgeworfen, die der Bevölkerung Verluste zufügten. Zwei viermotorige Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr getroffen und stürzten ab. Elf feindliche Torpedoflugzeuge wurden von Schiffseinheiten sowie von Flugzeugen abgeschossen, die als Bedeckung für unsere Geleitzüge eingesetzt waren.

Die Schlacht in Südsizilien
Unsere Karte gibt einen Überblick über den Mittelmeerraum von Malta bis zur Südspitze Italiens. Die Brückenköpfe, die der Feind in Licata, Gela, Pachino, Syrakus und Augusta gebildet hat, sind hervorgehoben. Alle diese Brückenköpfe liegen an der Malta zugewandten Südküste Siziliens. Vor der Landung an den genannten Punkten hatte der Feind Fallschirmtruppen im Gebirge 20 km nördlich von Kap Passero, im Raume von Melico-Ragusa-Noto, abgesetzt.



Die Silberne Medaille von Saragossa erhalten alle spanischen Freiwilligen, die sich am ersten Tage der nationalen Erhebung den Truppen Franco angeschlossen und ihre Wehrmacht in der Provinz Saragossa haben.

Den Briten aus Addis Abeba entkommen

Nach 25 Monaten Gefangenschaft glückte die Flucht

Mailand, 16. Juli.
Einen Rekord in Fluchtversuchen hat ein italienischer Fliegerhauptmann aufzuweisen, der in Addis Abeba in englische Kriegsgefangenschaft geriet. Nach wenigen Tagen konnte er bereits, wie „Corriere della Sera“ berichtet, zusammen mit anderen Piloten trotz schwerster Bewachung aus dem Gefangenenlager entkommen. Dreizehn Monate lang hielt er sich in der Stadt verborgen, wobei er fast jede Nacht sein Versteck wechselte, um der englischen Polizei zu entgehen.
Ein zweimotoriges Postflugzeug der Linie Aden-Asmara-Addis Abeba war bereits von ihm als Fluchtmittel ausgesondert, als ihn die englische Polizei verhaften konnte. Da er jedoch in Zivil übertrug wurde und seinen wahren Stand geschickt zu verheimlichen wußte, wurde er nach einem Lager für Zivilinternierte übergeführt.
Von hier versuchte der Fliegerhauptmann

Follertisch und Wasserzelle im NKWD-Gefängnis

Winniza - Ort der grausamen Marterungen an Tausenden unschuldiger Ukrainer

16. Juli. (H.B.-Funk).
H-PK. Die Keller des Gefängnisses, das unmittelbar dem NKWD-Gebäude im Zentrum der Stadt Winniza angeschlossen war, konnten mit all ihren Sonderkammern unmöglich die ungeheure Zahl der Häftlinge aus allen Bevölkerungskreisen aufnehmen, die täglich festgenommen wurden. Es mußte deshalb eine zweite Unterbringungsmöglichkeit geschaffen werden.

Nicht weit vom Bahnhof befindet sich das alte Stadtgefängnis, das während der Sowjetzeit in ein NKWD-Gefängnis umgewandelt wurde. Derjenige, hinter dem sich einst die Gefangenen schlossen, hatte wenig Hoffnung, wieder zurückzukehren. Denn entweder führte sein Weg in die Verbannung oder ins Massengrab. Trotzdem ist es gelungen, verschiedene Leute ausfindig zu machen, die ihre Freiheit wiederlangt hatten oder seinerzeit in diesem Gefängnis mit Arbeiten beschäftigt waren und heute ein erschütterndes Zeugnis ablegen.

Ursprünglich war das Gefängnis für 2000 Personen eingerichtet. Zur Sowjetzeit waren dort 18.000 und mehr untergebracht. Zellen, die für 20 Mann gedacht waren, mußten über 200 aufnehmen. Zeitweise, besonders in den Jahren 1937 bis 1938, waren sämtliche Gänge und der Hof mit Verhafteten dicht angefüllt. Zellen waren so dicht vollgepackt, daß sich die Leute nicht einmal umdrehen konnten. Wollte es doch jemand versuchen, mußte die ganze Reihe auf ein Kommando die Wendung mitmachen. Mußte jemand seine Notdurft verrichten, so wurde er von den anderen über die Köpfe der übrigen Insassen zu einer Tonne gebracht, die zweimal täglich geleert wurde. Auf dem Hof lehnte ein Teil an den Wänden, die zu Zeit wurde gewechselt, so daß jeder einmal liegen konnte. Decken oder Strohsacke gab es nirgends. Als Verpflegung wurde morgens warmes Wasser und etwas Brot, mittags eine dünne Suppe und abends wieder warmes Wasser aber ohne Brot verabreicht. Das NKWD-Gefängnis bestand aus der sogenannten Spezialabteilung für politische Häftlinge und einem weiteren Gebäude, das als Durchgangsstation gedacht war, das als Sammelgebäude, in dem die Leute ihren Abtransport in die Verbannung erwarteten.

Diese Warteperiode war oft die schlimmste. Sobald ein Schub abgeholt werden sollte, drängte ein NKWD-Beamter in den Raum und kommandierte, alles kehrt, worauf alle ihre Gesichter den Wänden zurechnen mußten. Darauf erschien ein ganzer Haufen NKWD-Leute und zerrten die vorher bestimmten Häftlinge auf brutale Weise hinaus. Einige Minuten später hörte man Motorengeräusch, woraus man schloß, daß die Leute abtransportiert wurden. Wohin, weiß niemand.

Die Leitung des Gefängnisses lag wie üblich in jüdischen Händen. Jedoch wechselten die Chefs häufig und wurden auf ähnliche Posten in anderen Städten versetzt. In diesem ehemaligen Gefängnis befindet sich eine Zelle, die von den anderen dadurch absteht, daß sie modern tapetiert und gut eingerichtet ist. Außerdem befindet sich in ihr ein Panzerschrank. Hierbei zog sich jeden Tag einer der jüdischen NKWD-Chefs eine gewisse Zeit zurück und durfte nicht gestört werden. Bald darauf war wieder eine Liste mit Namen vieler Unglücklicher fertiggestellt, die wenig später aus ihren Zellen gezerrt wurden.
Auch eine sogenannte Wasserzelle findet man im NKWD-Gefängnis von Winniza, in der man noch die einzelnen Zementsockel sieht, auf der sich die Opfer vor dem aus dem Fußboden langsam hervorquellenden Wasser zu retten versuchten, das immer höher stieg. In einer anderen Zelle sieht man eine Liegevorrichtung, ähnlich einem

Operationsstisch, auf der die grausamsten Folterungen nach raffinierter NKWD-Methode vorgenommen wurden. Die Verbände dauerten meist den ganzen Tag an, wobei die Beamten alle paar Stunden wechselten. Während dieser Zeit bekam der Häftling bald freundliche, zurendende Worte zu hören oder aber Stöße mit vorgehaltener Pistole in die Rippengegend oder mit Äxten und Gewehrkolben zu spüren.
Unvorstellbar hoch ist die Zahl der ukrainischen Arbeiter und Bauern, die im Laufe der Jahre durch die Zellen dieses NKWD-Gefängnisses gingen und darauf das grauenvolle Schicksal, das je einem Menschen bestimmt sein kann, erleiden mußten.
H-Kriegsbericht Helmut Schmidt

Atlantik-Charta ein riesengroßer Schwindel

Italienische und norwegische Pressestimmen über die Feindagitatio

Oslø, 16. Juli.
Als im Unterhaus die Frage gestellt wurde, ob die Atlantik-Charta die USA und Großbritannien daran hindern würden, gewisse strategische Punkte, die früher den Achsenmächten gehörten, im Falle eines Sieges der Achsengegner zu behalten, antwortete Attlee, in der Charta gäbe es nach Ansicht der britischen Regierung nichts, was England bzw. die USA daran hindern könnten, ihnen geeignet erscheinende Maßnahmen zu ergreifen. Attlee hat sich also um eine klare Antwort herumgedrückt. Immerhin sind seine Redensarten im unmittelbaren Anschluß an Churchills Erklärung deutlich genug, um zu bestätigen, daß die ganze Atlantik-Charta ein groß angelegtes Schwindelmanöver ist, das auf Dummenfang berechnet war.
„Popolo d'Italia“ meint, daß der Atlantik-Schwindel die Sonderinteressen aufgedeckt habe, welche die beiden angelsächsischen Mächte bei ihren Kriegszielen verfolgen. Nach Churchills ebenso offenem wie schamlosen Eingeständnis sei endlich das puritanische pharisäische Wesen der Atlantik-Charta entlarvt worden. An ihre Stelle trete, wie „Popolo d'Italia“ schließt, nun die Weltcharta, das angelsächsische Programm einer Welthegemonie.
Das Betrugsmanöver mit der sogenannten Atlantik-Charta ist nun zugebend, so kommentiert „Morgenposten“ die Stellungnahme Churchills. Das Osloer Blatt sieht

eine Bestätigung, daß England vor den europäischen Gebietsansprüchen der Sowjetunion endgültig kapituliert hat. Die ganze anglo-amerikanische Agitation mit der Atlantik-Charta entlarvt sich nun als ein ungeheurer Betrug gegenüber den kleinen Staaten. Das zynische Eingeständnis Churchills werde in den skandinavischen Staaten mit denkbar größtem Interesse aufgenommen und zum Nachdenken reichlich Anlaß geben.

Britenbekenntnis zum Mord

Berlin, 16. Juli.
Der Luftfahrkorrespondent des „Daily Sketch“ beschäftigt sich mit „Fragen, die von vielen Leuten an das Hauptquartier der Bomberstreitkräfte gestellt würden, warum Köln erneut angegriffen worden sei.“ Das Blatt gibt hierauf folgende Antwort, die sich mit einer Brutalität ohnegleichen zum phantasmagischen Mord an der Zivilbevölkerung bekennt: „Die Bevölkerung kann sich von schweren Luftangriffen erholen und allmählich wieder, ohne größeren seelischen Schaden erlitten zu haben (), an die Arbeit gehen. Vermindert man den Druck auf sie aber nicht, dann wird“, so glaubt der britische Luftfahrkorrespondent, „eines Tages die Nervenbelastung zu groß und der Widerstandsgestirb gebrochen.“ Wir setzen unseren Haß als striktes Mittel gegen diesen Verbrechensgeist.

Schwere Kämpfe bei schlechtem Wetter

530 Sowjetpanzer vernichtet / Angriffe auf Sizilien zurückgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juli.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die schweren Kämpfe in der Mitte der Ostfront hielten auch gestern bei schlechtem Wetter an.
Der Angriff unserer Truppen nördlich Bjelgorod gewann weiter Raum und führte zur Einkesselung einer starken feindlichen Kräftegruppe. Die Gegenangriffe des Feindes ließen in diesem Frontabschnitt infolge der in den bisherigen Kämpfen erlittenen schweren Verluste an Stärke nach.
Dagegen führten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerkräften Entlastungsangriffe an der gesamten Front von Kursk bis Sschuchinitschi. Sie wurden überall blutig abgewiesen und dabei allein im Bereich einer Armee über 250 feindliche Panzer abgeschossen.
Insgesamt verloren die Sowjets gestern in der großen Schlacht 530 Panzer. Die Luftwaffe unterstützte trotz des schlechten Wetters die Kämpfe der Erdtruppen und schoß 49 Flugzeuge ab.
In Südsizilien schlugen deutsche und italienische Truppen auch gestern zahlreiche gegen die Linie Agrigento - südlich Catania vorgetragenen britisch-nordamerikanischen Angriffe ab und fügten dem Feind schwere Panzerverluste zu.
Deutsch-italienische Luftstreitkräfte griffen bei Tage und bei Nacht die Schiffsanlagen vor der sizilianischen Küste mit gutem Erfolg an. Mehrere feindliche Transportschiffe wurden versenkt oder schwer beschädigt.
In der Zeit vom 16. bis 14. Juli einschließlich verlor die feindliche Landungsflotte mindestens 52 Schiffe mit zusammen rund 300.000 BRT. Zahlreiche weitere Schiffe und Landungsboote erlitten Treffer.
Bei einem Angriff auf ein deutsches Geleite im Mittelmeer schossen Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine und Marinebodflak sieben feindliche Flugzeuge ab.
In der vergangenen Nacht griffen feindliche Fliegerkräfte wie immer unter Verletzung des Schweizer Hoheitsgebietes einige Orte in Ostfrankreich an. Dabei erlitt die Bevölkerung erhebliche Verluste. Einzelne Stützpunkte überflogen das nördliche und südwestliche Reichsgebiet. Luftverteidigungskräfte brachten am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht 14 britisch-nordamerikanische Flugzeuge zum Absturz.
Deutsche Kampfflugzeuge stießen in der Nacht zum 16. Juli in den Raum von London vor.
Unterseeboote versenkten im Angriff gegen Geleitzüge und Einzelfahrer, die durch Luft- und Seestreitkräfte stark gesichert waren, acht Schiffe mit 51.000 BRT und einen Transportsegler.

Die Kampfplage auf Sizilien

(Fortsetzung von Seite 1)

Offensive, deren operatives Ziel ein Durchbruch auf Brnsak sein dürfte, nur kleine inszwischen abgeriegelte Einbrüche erzielt, ohne seinen Zielen näher gekommen zu sein.
Im Süden, auf Sizilien richteten die Angloamerikaner ihre Angriffe gegen die im OKW-Bericht genannte Linie Agrigento-südlich Catania. Diese Angabe bedeutet aber nicht, daß es sich hier um eine zusammenhängende Front handelt. Sie zeigt nur, daß der Gegner südlich dieser Linie seine Positionen hat. Der „Popolo di Roma“ verzeichnet am Freitag, daß der Feind infolge der starken Streitkräfte, über die er verfügt, intensiven Druck ausübt. General Montgomery, Befehlshaber der achten englischen Armee, befehligt den Ostteil der Front. Durch die Häfen Syrakus und Augusta hat er jetzt größere Versorgungsmöglichkeiten. Die amerikanischen Truppen des Generals Patton im Westteil der Front zwischen Gela und Sikata sind dagegen nach der Darstellung des „Popolo di Roma“ in schwieriger Lage. Der Hauptdruck des Feindes richtet sich gegen die Ebene von Catania, wo insbesondere deutsche Truppen den angreifenden Engländern harten Widerstand entgegensetzten. Der Feind unterstützt seine aus dem Küstenstreifen vorgehenden Formationen durch ein starkes Feuer seiner Schlachtschiffe und Kreuzer, wie aus PK-Berichten zu ersehen ist. Seine Versuche, durch ein im Hinterland abgesetztes Fallschirmjäger-Regiment der Anriffsfront den Weg nach Catania zu ebnen, scheiterten an schnellen deutschen Entwürfen. Das amerikanische Fallschirmjäger-Regiment wurde restlos aufgerieben. „Popolo di Roma“ schreibt, das möglicherweise eine Landung der Angloamerikaner auch im Westen Siziliens erfolgen werde.

Englands Agitation in Ibero-Amerika

Lissabon, 16. Juli. (Eig. Dienst.)
Die britische Regierung plant, wie der Londoner „Daily Sketch“ offen zugibt, gegenwärtig eine Verstärkung der britischen Rundfunkstationen und Agitation in Ibero-Amerika. Eine Reihe von Vertretern des britischen Rundfunks ist nach Südamerika entsandt worden. Es ist offenbar, daß dieser verstärkte Einsatz der britischen Agitation den Zweck haben soll, die bereits stark zusammengeschnittenen britischen Positionen in Südamerika gegenüber dem Dollarimperialismus des nordamerikanischen Verbündeten zu befestigen.

Neue Methylalkoholvergiftungen

Oslø, 16. Juli.
Nachdem erst kürzlich in Tromsø sieben Tote und 72 Vergiftungen als Folge des Genusses von Methylalkohol zu beklagen waren, werden nun aus zwei weiteren Ortschaften Norwegens ähnliche Vergiftungsfälle gemeldet. In Varde starben bereits vier Personen, weil sie Holzgeist tranken, während 16 mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Aus Kongsvinger wird ein Todesfall und ein Fall von Erblindung gemeldet. Aufzueklart wurde bisher der Fall von Varde. Dort fanden einige Fischer ein im Meer treibendes Faß, dessen Inhalt sie im Alkohol hielten und von dem sie bei einem Gelage tranken.

IN WENIGEN ZEILEN

OT-Lager nahm Briten gefangen. Der kriegsverwehrt Lagerführer eines ausländischen Arbeiterlagers sah an der Kanalküste ein britisches Flugzeug notlanden; daraufhin eilte er auf diese Stelle zu und nahm die vierköpfige Besatzung gefangen.
Die Produktionssteigerung in Japan ist übersausendfältig, wie der Präsident des Planungsamtes der japanischen Regierung bekanntgab.
Über die ritterliche deutsche Haltung gegenüber Frankreich sprach der Präsident des französischen Nationalverbandes der Frontkämpfer und Kriegsbetroffenen vor der Gruppe „Collaboration“.
Der Heldentod starb Hauptmann Gerhard Wutka, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, dessen hervorragende Leistungen der Führer durch Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes gewürdigt hat.
Als USA-Präsidentenwahlkandidat will Wendell Willkie im Herbst nächsten Jahres antreten.
Reichsverband der Verlag und Druckerei G.M.B.H. Verlagssitz: Dr. Walter Meißner (i. V. d. F.) in Berlin. Schriftleitung: Hauptredakteur: Fritz Kalser, Stellvertreter: Dr. Helmut Böhme, Chef vom Dienst: Julius B.T.

Theater und Heimatfront

Auch das Lustspiel hat seinen Platz

Im Anschluß an die Arbeitstagung, welche die Theaterintendanten der von feindlichen Terrorangriffen heimgesuchten und bedrohten westdeutschen Gebiete in Mainz abgehalten haben, bot sich dem Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schöller Gelegenheit zu grundsätzlichen Richtlinien. Der Reichsdramaturg erinnerte daran, daß die Kunst und vor allem das Theater seit 1933 kein von der Volksgemeinschaft abgesondertes Dasein führen, sondern, dem Lebensgesetz der Nation unterstellt, eine Quelle geistiger Kraft, eine positive Energie zur Erhebung und Stärkung der Gemüter darstellen.

Neues im Nationaltheater Mannheim
Zum Ausklang der Spielzeit 1942/43 bringt die Oper des Nationaltheaters am 21. Juli Donizettis „Regimentstochter“ in neuer Einstudierung heraus. Mit Marschner's „Hans Heiling“ geht die Opernsaison am 23. Juli zu Ende. — Das Schauspiel bereitet für den 28. Juli die Erstaufführung des Schauspiels „Freußengeist“ von Paul Ernst vor und beschließt die Spielzeit endgültig mit einer Neuinszenierung von August Hinrichs Komödie „Krach um Jolanthe“, die am 24. Juli im Spielplan des Nationaltheaters erscheint und bis zum 1. August allabendlich wiederholt wird.

Filmdokumente der US-Amerikaner
Die amerikanischen Kriegsfilme werden in den letzten Wochen allerorts stark kritisiert. Man wirft ihnen vor, daß sie am laufenden Band hergestellt werden und Wirklichkeitstendenz seien. Mit Ausnahme einiger weniger Kampfszenen von den verschiedenen Fronten und einigen Truppenverschiebungen sei es den Nordamerikanern ungewöhnlich schlecht gelungen, die richtige Atmosphäre wiederzugeben.
Auch der von der us-amerikanischen Wehrmacht in Nordafrika hergestellte Film wird scharf angegriffen. Es kämen nur wenige Kampfszenen und eine kleine Tank-schlacht zum Schluß vor.

Kamera mitten im Kampf

Die neue Wochenschau

Unsere Frontberichte sind wieder einmal Kampfaufnahmen von erstaunder Darstellungskraft gelungen. Ein deutscher Geleitzug wird vor der holländischen Küste von Britenbomben angegriffen. Griff um Griff, Schlag um Schlag arbeitet die Abwehr. Den Briten mißlingt der Angriff, die Bomben, die sie, weitab vom Ziel, ins Meer werfen, richten - ein grandioses Bild - einen Wall von Wasserfontänen vom Horizont auf.

Und wie hier auf dem Meer unsere Abwehr, erleben wir am Kuban-Brückenkopf einen deutschen Fliegerangriff auf sowjetische Landungsboote, die sich nach gescheiterten Landungsversuchen im Schiffsdickicht der Lagunen zu verbergen suchen. Die Kamera erfaßt sehr geschickt die Bahn der Geschosse, mit denen die in ihren Schlupfwinkeln kaum sichtbaren Boote vom Flugzeug um gepackt und vernichtet werden. Höchste Steigerung aber erfährt unser Interesse in den ersten Aufnahmen von der Wucht dieser Schlacht. Der unbeugsame Wille der Kämpfenden, das sahe Ringen um den Boden, Meter um Meter, werden mit bewundernder Wirklichkeit deutlich. Da rollen unsere „Tiger“ vor, steht Panzer gegen Panzer, donnert Geschütz gegen Geschütz. Da spannt sich das grandiose, schauerliche Panorama der Schlacht im fiebernden Kampf von Mensch und Material über die Weite der russischen Landschaft und über einen Himmel aus, an dem der Wirbel eines Luftkampfes tobt, dessen der Zuschauer, mit dem Panzergranadier am Boden, gespannt beobachtender Zeuge wird. Weiter geht es vor. Wohl rollen die Sowjets immer neuer Panzer heran. Aber jeder Angriff wird in erbittertem Ringen abgeschlagen, und im Getöse der Schlacht dringt der deutsche Soldat, härtesten Widerstand brechend, im-

Erinnerung an Gustav Freytag

Die Deutsche Gustav-Freytag-Gesellschaft begehrt in Gemeinschaft mit der Stiftung Oberschlesien wiederum Heimattage zum Gedenken ihres Namensträgers.
Gustav Freytag stammt aus jahrhundertaltem ober-schlesischen Bauerngeschlecht und sagt von sich selbst: „Als Kind der Grenze lernte ich früh mein deutsches Wesen im Gegensatz zu fremdem Volkstum lieben.“ Diese Liebe zu seinem eigenen Volkstum ist im Grunde genommen der Leitfaden aller seiner Werke, ob sie erzählender oder wissenschaftlicher Natur gewesen sind.
Als junger Privatdozent hat er einmal die Worte niedergeschrieben: „Die Poesie ist aus den Dächstaben, Salons und einsamen Mondscheindalern hineingeflogen in die Mitte des Volkes.“ So hat er auch seine erzählenden Bücher im Volke selbst angegliedert. Der erste namhafte deutsche Kaufmannroman ist ja bekanntlich Gustav Freytags „Soll und Haben“. In seiner Romanfolge „Die Ahnen“ hat er den Schicksalskampf des deutschen Volkes durch die Jahrhunderte begleitet, und zwar nicht nur mit den dichterischen Mitteln der Phantasie, sondern auch aus der Stimme des Blutes und der Sippe heraus, wenn man freilich seiner Zeit noch weit davon entfernt war, rassistisch im heutigen Sinne zu denken. Seine „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ stehen auch heute noch in der einschlägigen Literatur einflussreich da und sein Lustspiel „Die Journalisten“, das meist neben Lessings „Minna von Barnhelm“ und Kleists „Zerbrochener Krug“ genannt wird, dürfte bei der Aufführung in Kreutzburg selbst erneut die Bewährungsprobe bestehen.
Alfons Hayduk

Die Geschichte

Die Geschichte schön auf der die will ich nicht also mit ihm?
Seine Mutter weil sie arg aus res wollte her Jungling wirklich ein Vogelfied, davon und ver.
Indessen was Jahre gekommt peckte ihn, er wohl sein G müsse, wenn es stünde.
Die Mutter großen Welt, wenig die höf Rindensföte, mitte, hätte sie bleiben, damit web sterbe.
Aber der Jü bitten. Er dach dauern könnte, wieder heimlich Abschied und.
Zuerst kam Mannes. Der vort Feste feier Fenstern, laut Jungling nie e ihm nicht gut hinein und gelge. Als er abpfeife zu blasen sie pfiff so fadem Mann ihn mit der Tür jagte.
Da sank ihm

Die zwei Brennpunkte des Operationsgebietes im Osten, in welchem seit ungefähr einer Woche die gewaltige Materialschlacht tobt, sind schon bei früheren Gelegenheiten genannt worden. Im Süden ist Bjelgorod, von der Winterschlacht um Charkow her bekannt, der eine Eckpfeiler, von welchem aus starke deutsche Angriffskräfte in die Front des Feindes getrieben wurden. Im waldarmen Hügelland südlich Orel liegt der andere.

Nach sieben Tagen

Von unserem Schriftleitungsglied Kriegsberichtler Hermann Lohlein

PK. Im Osten, Mitte Juli.

Die zwei Brennpunkte des Operationsgebietes im Osten, in welchem seit ungefähr einer Woche die gewaltige Materialschlacht tobt, sind schon bei früheren Gelegenheiten genannt worden. Im Süden ist Bjelgorod, von der Winterschlacht um Charkow her bekannt, der eine Eckpfeiler, von welchem aus starke deutsche Angriffskräfte in die Front des Feindes getrieben wurden. Im waldarmen Hügelland südlich Orel liegt der andere.

Verbissener Kampfeinsatz aller Kräfte auf Sizilien

Zähe Verteidigung gegen massierte Feindkräfte / Fallschirmjäger greifen auf beiden Seiten ein

Von Kriegsberichtler Lutz Koch

Auf Sizilien, 16. Juli.

PK. Am vierten Tag nach der Landung englisch-amerikanischer Truppen auf Sizilien ist der Oberbefehlshaber der 8. englischen Armee, General Montgomery, bestrebt gewesen, das Tempo seines immer wieder von schwerer Schiffsartillerie unterstützten Angriffes längs der Küstenstraße nach Catania von Syrakus über Augusta nach Catania vorzutragen. Unter dem schweren Druck der an Zahl und Materialfülle weit überlegenen englischen Truppen mußten nach heldenhafter Gegenwehr die vorgeschobenen Teile in neue Bereitstellungen zurückgenommen werden. Meter um Meter mußte sich der Gegner unter harten Kämpfen erzwingen, bis unter dem übermächtigen Druck schwerer Waffen und den Breitseiten der Geschütze sich die unseren zurückzogen.

Immer wieder beobachteten wir in diesen Tagen das schon aus Libyen und Tunesien bekannte Blockieren mit einer Überzahl an Material und unter Verzicht auf Übernahme auch des kleinsten militärischen Risikos, wobei den die Transporter begleitenden Kriegsfahrzeuge die Rolle des Niederhaltens des Gegners zugeteilt wird und die Panzer und Infanterie gewissermaßen nur noch in bereits aufgegebenen Räumen einrückten. Durch die Zähigkeit der deutschen Verteidigung wird aber erreicht, daß dem Gegner dieses Spiel mit seiner Materialfülle immer wieder bitter durchkreuzt wird. Schwelende Panzer und abgeschossene Fahrzeuge zeugen von dieser Härte der Verteidigung. Die Igel unserer Panzer und Sturmgeschütze halten immer so lange, wie die Führung es befiehlt, um das bewegliche Ausweichen in neue Linien sicherzustellen.

Unter dem Schutz seiner Flotteneinheiten ist es den Engländern trotz des sehr starken Einsatzes der Achsenluftkräfte, die den Landungsbooten schwere Verluste und zeitraubende Beschädigungen zugefügt haben, gelungen, neue Truppen und neue Panzer bei Augusta an Land zu bringen. Mit allen Mitteln versucht Montgomery, eine schnelle Entscheidung gegen die deutsch-italienische Abwehrfront an dieser Stelle zu erzwingen, um in raschestem Tempo seinen geplanten Stoß auf Catania durchführen zu können.

Immer wieder schloß er seine, inzwischen an Land gebrachten, schweren Panzer vor, um sich den Weg längs der Küstenstraße nach Norden frei kämpfen zu können.

Diese Absicht, einer schnellen Entscheidung nahe zu kommen, wohl nicht zuletzt verursacht durch die Verluste auf See infolge der ständigen Angriffe durch Bomber und Sturzkampfflieger, führte auch dazu, daß in der Nacht zum 14. Juli über mehrere Stunden hinweg in einigen Wellen englische Fallschirmjäger in der Nähe des großen Flugplatzes von Catania, südlich der Stadt, abgesetzt wurden. Sie kamen bei ständig stärker werdendem Beschuß, der viele Opfer unter ihnen forderte, mitten in deutsche Stellungen hinein, wo kleinere Truppen in sofortiger Gegenwehr teilweise in wenigen Minuten aufgerieben wurden. Andere leichte Einheiten kamen weiter nach Südosten zu Boden. Eingeleitet wurde dieses Unternehmen durch eine schwere Beschließung des Flugplatzes Catania durch Schiffgeschütze, nachdem der Hauptplatz, der fast jeden Tag, das Ziel rausenloser Angriffe der gegnerischen Bomber gewesen war.

So kam der Sprung aus dem nächtlichen, vom Mond mäßig beleuchteten südlichen Himmel nicht allzu überraschend. In einem wehren Feuerzauber der Leuchturschüsse der Abwehrwaffen kamen die einzelnen Wellen aus niedriger Höhe heran, und viele traf noch in der Luft das tödliche Geschöß der hart zuspickenden Abwehr. Die ganze Nacht war erfüllt von dem brandenden Lärm der Motoren, dem Besseln und Schoppers der kleinen Kaliber, dem grellen Aufblitzen der gewaltigen Mündler der Schiffgeschütze, dem donnerartigen, vielfachen Echo auslösenden Grollen der allerschwersten Kaliber. Überall am Horizont flammten unter dem Beschuß Brände auf, die magisch die Nacht erhellten. Wie Gelesterfinger griffen Scheinwerfer nach den Fallschirmen und lenkten das Abwehrfeuer auf sie. Aufflammend und glutrot aufzuckend schossen die Getroffenen in die Tiefe - eine erregende und blutvolle Szenerie des Krieges.

Zwischen dem in Wellen aus der Luft heranziehenden Angriffen mit dem lauten Aufschrei aller Waffen lag bedrückend und unheimlich eine unsagbare Stille über der Südebene zu Füßen des gewaltigen Ätna-Massivs. Diese Stille aber verbarg nicht die etwaigen Bewegungen auf beiden Seiten. Noch im Schutz der Nacht formierten sich unsere Abwehrkräfte in dem von den Fallschirmjägern bedrohten Gebiet neu, um im ersten Tagesrauschen gegen die inzwischen versammelten gegnerischen Kräfte antreten zu können.

Die Hoffnung Montgomerys, daß sein Stoß von der Küste bei Augusta nach Catania noch rechtzeitig zum Entsatz seiner Fallschirmjäger zum Tragen kommen werde, hat sich nicht erfüllt dank der starken und bis zum letzten kämpfenden Abwehr. Nun gehen in dem Vorfeld von Catania die englischen Fallschirmjäger ihrer Vernichtung entgegen.

Auf unserer Seite mangelt es nicht an einsatzfähigen Kräften. Wunderbares Bild des Tages, wie an einem schnellbereiteten Landplatz ein ganzes Regiment Fallschirmjäger zum Absprung ansetzte: Ein Geschwader von Transport- und Kampfflugzeugen zog heran, dann ließen sich die Körper, schwangen die Schirme flatternd in der Luft und setzten dann zu Hunderten auf stillen, schlammigen Boden auf.

Kurz darauf sahen wir die neuen Kräfte auf Lastwagen an uns vorüber zur Front in ihre Bereitstellungen ziehen. - hellen Augen, klüh die Gesichter, die Brust mit manchen hohen Auszeichnungen bedeckt. Soldaten, die die Erfahrungen dieses Krieges schon hinter sich haben und den Gegner kennen. Sie stehen nun in der Abwehrfront zum Gegenstoß bereit.

Jeden Tag mehr muß es der Gegner erkennen, daß trotz der Überfülle an Material und der ihm immer neu bleibenden Wahl des Einsatzortes er nur unter größten Opfern und in Küstennähe Erfolge gegen die Abwehr zu erreichen vermag.

Kampf-Steigerung um die Salomonen erwartet

Munda vorderster Stützpunkt / Tojos Südraumreise / Reform der japanischen Verwaltung

(Kabel unseres Ostasienvertreters Arvid Bekl) Tokio, 16. Juli.

Mit großem Vertrauen blickt das japanische Volk auf den Kampf um die Salomonen, das einzige Gebiet Ostasiens, in dem zur Zeit lebhaftere Kämpfe stattfinden. Mit schweren Opfern haben die Amerikaner sich seit August vorigen Jahres von Guadalcanar bis zur Mitte der salomonischen Inselkette vorgearbeitet und binnen sechs Monaten - im Januar räumten die Japaner Guadalcanar - die Insel Russel besetzt. Dabei ist zu beachten, daß diese Insel sogenanntes Niemandsland war, sie war unbesetzt und lag zwischen den besetzten Zonen der beiden Gegner. Neuerdings richten die Amerikaner ihre Angriffe gegen die Insel Munda, welche Japans vordersten Stützpunkt bildet. Die Presse erwartet eine weitere Steigerung des Kampfes um die Salomonen.

Inzwischen gibt sich das japanische Volk mit fanatischer Tatkraft der Aufgabe hin, der kämpfenden Front alles Notwendige zu beschaffen. In diesen Tagen tritt der Zentralrat der Taiseiyokan (Bewegung zur Stützung des Kaiserthrons) zu seiner dritten Tagung zusammen. Die Tagung dieses obersten Organs ist seit der Gründung der Taiseiyokan vor drei Jahren zu einer alljährlichen Gepflogenheit geworden. Sie dauert jedesmal drei Tage und beruht auf einer freimütigen Aussprache zwischen der Regierung, deren ausübende Mitglieder ja alle durch die Personalunion mit der Taiseiyokan verbunden sind, und den Yokusführern, um gewissenhaft festzustellen, ob und eventuell wo durch die Kriegsgesetze im Volkskörper sonstigen Druckstellen entstehen könnten und wodurch ihnen abzuhelfen wäre beziehungsweise wo der Volkskörper unbedenklich eine etwaige weitere Belastung ertragen könnte. Die Resonanz geht in dieser Hinsicht gemäß der ältesten japanischen Tradition überaus unerschrocken vor, um dem Volk jeweils nur das

ohne Gefährdung einer Überlastung wirklich Tragbare zuzumuten.

Einem ähnlichen Zweck diene auch die kürzlich vorgenommene Reform der inneren Verwaltung. Die bislang bestehenden 48 Provinzen wurden zu 9 Verwaltungseinheiten von jeweils 4 bis 6 Provinzen zusammengefaßt. Jede dieser 9 Einheiten untersteht einem Oberpräsidenten mit erweiterten Befugnissen, zu denen zum Beispiel Staatsämter mit besonderer Qualifikation, beispielsweise vormalige Staatsminister, ernannt wurden. Die Reform bezweckt die Dezentralisierung des bisherigen Systems, das die Gouverneure der 48 Provinzen eng an das Innenministerium band, dessen Entscheidung bei jedem Verwaltungsakt einzuholen war, so daß die Verwaltung zeitraubend und umständlich war. Jetzt erhalten die 9 Verwaltungschefs etwa die Stellung eines Generalgouverneurs über die ihnen unterstellten Provinzen, wodurch das Innenministerium wesentlich entlastet und für größere, mit dem neuen Großraum zusammenhängende Aufgaben frei wird.

Aus dem Großraum liegen zur Zeit, abgesehen von der Reise Tojos, keine besonderen Meldungen vor. Seit Tojo am 3. Juli seine bedeutendsten Besprechungen in Bangkok abhielt und am 5. Juli in Singapur eintraf, waren die Meldungen nur knapp. Es wurde berichtet, wie Tojo dem Oberbefehlshaber des gesamten Südraumes, Marschall Graf Teratschi, den vom Tenno verliehenen Ehrensäbel überreichte (die japanischen Marschälle tragen keinen Marschallsstab, sondern einen goldenen Ehrensäbel, die japanische Garnison besuchte, ihr die Größe der Heimat überbrachte und die neugebildete indische Freiheitsarmee besichtigte. Dann trat eine Pause ein, während welcher Tojos Aufenthalt nicht bekannt wurde. Soeben erst wurde durch den Rundfunk bekanntgegeben, daß Tojo Batavia besucht und sich weiter nach Manila begeben habe, um sich persönlich von den

Fortschritten der Arbeit des philippinischen Ausschusses zum Entwurf einer philippinischen Verfassung zu überzeugen. Bekanntlich hat Japan den Philippinen noch für dieses Jahr die staatliche Souveränität versprochen. Unmittelbar nachdem Tojo am 16. Juni dieses Versprechen von der Tribüne des japanischen Parlaments gegeben hatte, forderte in Manila der dortige Oberbefehlshaber, der japanische General Kuroda, die philippinische Regierung auf, einen geeigneten Ausschuß zur Ausarbeitung der Verfassung zu bilden. Nach Tagen trat ein Ausschuß von zwanzig Mitgliedern zusammen, bestehend aus den sechs Landesdirektoren (jetzigen Ministern, die unter der japanischen Militärverwaltung amtieren), dem Präsidenten des Oberlandesgerichts, den sieben obersten Führern der Kalibaps (einer von Japan ins Leben gerufenen Bewegung, der Taiseiyokan) entsprechend und, zur besonderen Freude der philippinischen Nationalisten, drei Volkskandidaten, nämlich Manuel Rojas, General Aguinaldo und Arayus Arondo. Rojas war der populäre Führer der philippinischen Nationalbewegung gegen die Herrschaft der USA. In den letzten Jahren war er verschwunden, bis die Japaner ihn nunmehr wieder entdeckten. Der 33jährige Aguinaldo ist der Patriarch des philippinischen Freiheitskampfes. Arondo ist der Sohn des Häuptlings der Moros, eines kriegerischen Stammes der Philippinen, der sich weder der spanischen noch der amerikanischen Herrschaft jemals beugte. Daß Tojo jetzt zum zweiten Male in kurzer Zeit Manila aufsucht, um sich von dem Fortgang der Arbeit der Philippinen geltenden Arbeiten persönlich zu überzeugen, macht auf alle Völker Ostasiens besonderen Eindruck.

Das Gesetz zur Universitätsreform in Spanien wurde von den Cortes einstimmig angenommen. Die politische Mission der Universität bestehe darin, daß sie ihre Schüler zu wirklichen Spaniern erziehe, sagte der Unterrichtsminister in seiner begründenden Rede.

Banken im Lufterrgebiet

Abgestoppte Schließungsaktion

Die Terrorangriffe der feindlichen Luftwaffe auf den Westen des Reiches haben an einer Reihe von Plätzen auch Kreditinstitute in Mitleidenschaft gezogen. Auf Verhinderung von Schäden durch Vorbeugung und auf Abhilfe, d. h. auf die Abwehr von Schadenfolgen hat daher auch das Kreditwesen sein Hauptaugenmerk zu richten. Der Bankbetrieb erfordert besonders große Genauigkeit und peinliche Ordnung, in ihm können Störungen in der Kontinuität besonders weit wirken. Der Kunde vertraut darauf, daß die Bank auch unter den schwierigsten Verhältnissen seine Interessen wie ihre eigenen wahr und ihm gerade auch dann mit Rat und Tat zur Seite steht, wenn er selbst in eine schwierige Lage kommt. Innerhalb der Gefahren- und Notgemeinschaft der durch Luftangriffe betroffenen Gebiete hat das Kreditwesen daher besonders verantwortungsvolle Aufgaben.

Für den Bankbeamten, soweit er in ständiger Fühlung mit der Kundschaft steht, kann beruhigend wirken, wenn er zeigt, daß er über die Situation steht. Er kann mit ihnen bei Zeiten Maßnahmen besprechen, die im Schadenfall einen möglichst reibungslosen Fortgang der Geschäftsverbindung gewährleisten. So kann er dem Kunden raten, sich durch Kreditbrief oder Akkreditivbeweglichkeit zu halten. Oder er wird dem Kunden, der ein Streifenkonto besitzt, nahelegen die Unterlagen, die er darüber in Händen hat, so sicher zu verwahren, wie etwa seine Lebensmittellisten.

Die Versorgung der Betriebe mit Lohngehältern kann durch Absprache mit anderen Banken für den Eventualfall sichergestellt werden. Die Geldversorgung der Bankinstitute ist im übrigen durch die Verbindung mit der Reichsbank (Überzugsanweisung u. a.) für alle Fälle sichergestellt. Auf Grund der Erfahrungen werden die örtlichen Leiter der Institute zweckmäßig Ausweichtellen vorsorglich verabreden und der Kundschaft durch Aushang davon Kenntnis geben, wo sie im Schadenfall die „Notniederlassung“ findet. Dabei wird es nicht genügen, nur eine Ausweichtelle vorzusehen, weil ja auch diese gleichzeitig unbenutzbar werden kann. Soweit im Zuge der Schließungsaktion Niederlassungen stillgelegt worden sind, kann eine Überleitung in diese erfolgen. Mit der Postanleihe werden im Eventualfall Abreden zu treffen sein, die dafür bürgen, daß die ankommende Post möglichst ohne Verzögerung an die Ausweichtelle umgeleitet wird. Das A und O des laufenden Bankbetriebes ist seine Buchhaltung. Auf ihre Sicherung wird daher auch besonders Bedacht genommen. Dieser Fürsorge ist es zu verdanken, daß in allen Schadenfällen buchhalterisch keine besonders schweren Verluste eingetreten sind. Wesentlich ist vor allem, daß Durchschriften der Buchungsvorgänge und möglichst des gesamten Schriftverkehrs an anderen, nicht unmittelbar luftgefährdeten Orten aufbewahrt werden. Das geschieht vielfach durch tägliche Versendung des anfallenden Materials in Mehrfachschriften. So bemühen sich die Filialbanken zumeist um eine doppelte Sicherung, indem sie Durchschriften bei ihren Kopffilialen und einer Filiale im Reich verwahren lassen.

Das Risiko ist natürlich um so größer, je mehr Arbeitsmaterial sich an einer Stelle zusammenfindet, je umfangreicher also die Bankstelle ist. Unter diesem Gesichtspunkt und im Hinblick auf die Reservierung von Ausweichtellen wird man nun auch, wie die „Bankwirtschaft“ in einem aufschlußreichen Artikel richtig betont, die Aktion zur Schließung von Bankstellen betrauen müssen. In seiner Rede anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Sparkasse der Stadt Berlin hat der Reichswirtschaftsminister die Überlegung erneut Geltung zuerkannt, daß durch Einsparungsmaßnahmen nicht zu nichte Mehrarbeit (Kontenübertragungen usw.) verursacht werden darf, für deren Bewältigung die Arbeitskräfte nicht ausreichen. Vielleicht war das bereits ein Hinweis darauf, daß es zweckmäßig werden könnte, die Schließungsaktion jetzt nicht bis an die Grenze zu führen, die man zunächst für möglich hielt. Die Tatsache, daß es zweckmäßig ist, wenigstens in den wahrscheinlich luftgefährdeten Gebieten die einzelnen Bankstellen nicht zu groß werden zu lassen, sondern im Interesse der Gefahrenverteilung eine Dezentralisierung zu bewahren, könnte wohl für die Hinausschiebung gewisser vorgesehener Schließungen einen gewichtigen Anlaß abgeben.

Die Rindenpfeife / Eine Geschichte von K. H. Waggerl

Die Geschichte von dem Jüngling, der so schön auf der Rindenpfeife blasen konnte, die will ich mir ausdenken. Was geschah also mit ihm?

Seine Mutter hatte ihn die Kunst gelehrt, weil sie arg am Herzweh litt, nichts anderes wollte helfen. Und zuletzt blieb der Jüngling wirklich wunderbar. Es klang wie ein Vogellied, man würde gleich fröhlich davon und vergaß allen Kummer.

Indessen war aber der Jüngling in die Jahre gekommen, und die Wandertust packte ihn, er meinte auch, daß ein Mensch wohl sein Glück in der Welt machen müsse, wenn er eine so köstliche Kunst verstünde.

Die Mutter rief ihm freilich ab. In der großen Welt, sagte sie, gelte dergleichen wenig, die höre nicht auf eine armeniselle Rindenpfeife, nur wo ein Mensch heimlich litz, hätte sie Macht. Und er möge doch bleiben, damit sie nicht verlassen am Herzweh sterbe.

Aber der Jüngling verschoß sich allen Bitten. Er dachte, daß es gewiß nicht lange dauern könnte, bis er reich und in Ehren wieder heimkehren würde. Und so nahm er Abschied und zog davon.

Zuerst kam er an das Haus des reichen Mannes. Der war so reich, daß er immerfort Feste feierte. Musik scholl aus den Fenstern, laut und vielstimmig, wie der Jüngling nie eine gehört hatte. Sie klang ihm nicht gut in den Ohren, darum ging er hinein und gebot den Spielleuten Schweigen. Als er aber anhub, auf seiner Rindenpfeife zu blasen, da war sie wie verzaubert, sie piff so faden-dünn und jämmerlich, daß man ihn mit Schimpf und Gelächter aus der Tür jagte.

Da sank ihm der Mut ein wenig, weil er

Spott statt den Hut voll Dukaten verdienen hatte.

Über eine Weile kam er an ein anderes Haus, darin wohnte der mächtige Mann. So mächtig war der, daß Trampeten vor ihm her schmetterten, wenn er ausritt. Dem Jüngling mißfiel auch das, er hielt seine Kunst für die bessere. Vielleicht nahm der große Herr ihn für einen Herold?

Aber auch diesmal kam er über ein. Der mächtige Mann hielt es für einen Schimpf, daß man mit einer elenden Rindenpfeife vor ihm her blasen wollte statt mit Fanfaren; er ließ den Jüngling durch seine Prügelnegte verjagen.

Nun war der Spielmann noch viel mehr bekümmert, weil er sich auch kein selbendes Gewand mit seiner Kunst verdienen konnte, nur Schläge und Verachtung.

Wieder nach einer Weile stand er vor dem Haus des weisen Mannes. Der war so weise, daß davon ringsumher die Bäume kahl und die Vögel stumm geworden waren; trotzdem dachte er noch immerfort nach und rechnete aus, wieviel Tropfen Wasser im Meere schwämmen. Die Leute sagten, er hätte es beinahe herausgebracht.

Da meinte der Jüngling, dem Weisen fiel das Zahlen gewiß leichter, wenn er ihm unter dem Fenster auf der Rindenpfeife vorblies; vielleicht konnte er sein Schüler und selbst so weise werden, daß die Vögel vor Ehrfurcht verstümmten.

Allein der gelehrte Mann fuhr zornig ans Fenster und schalt den Jüngling einen nichtsnutzigen Buben. Es hätten eben noch die letzten Tropfen in seiner Rechnung gefehlt, und nun sei er irre geworden und müsse wieder von vorn anfangen.

Da lief der Jüngling fort und war arg traurig. Alles schlug ihm fehl, Reichtum, Macht und Weisheit waren ihm versagt und

verleudet; wozu also taugte eigentlich seine Kunst? Er irte lange in der Fremde umher, die Pfeife verberg er vor den Leuten, und niemand kannte ihn mehr, denn es wuchs ihm ein Bart um das Kinn.

Zuletzt wendete er sich doch und gedachte heimzukehren, damit er wenigstens die alte Mutter noch antrafe, ehe sie am Herzweh gestorben war. Auf den Weiden vor dem Dorf fand er ein Mädchen, das hüte die Schafe und war schön wie ein Bild. Er bat um einen Trunk Milch, und weil er nichts in der Tasche fand als seine Rindenpfeife, zog er sie noch einmal hervor und blies eine Weise zum Dank darauf. Die klang wie ein Vogellied in dem freundlichen Tal, und auch der Jungfrau gefiel sie sehr.

Ich weiß nicht, sagte sie, warum deine Weise mir so zu Herzen geht, sie macht mich auf einmal wieder fröhlich. Vor langer Zeit kannte ich einen im Dorf, der war so wie du, nur nicht bärtig. Und er konnte auch so wunderbar blasen, aber dann zog er fort, und seither bin ich keinen Tag mehr froh gewesen.

Da wußte er, wer das Mädchen war, und gab sich der Gespielin zu erkennen. So brachte der Jüngling also nicht Ruhm und Reichtum heim, sondern eine Braut, die er liebte. Und vielleicht hätte er dann Kinder mit ihr, die auch alle auf der Rindenpfeife blasen konnten, zum Trost der stillen Leute, wenn sie am Herzweh litten.

Durch die Stereo-brille

Das Buch „Deutsche Plastik unserer Zeit“ von Lothar Tank, das Wilfrid Bade (mit einem Geleitwort von Albert Speer) im Raumbild-Verlag Otto Schönstein K.-G., München 23, herausgab, ist schon äußerlich ungewöhnlich. Es hat einen dicken Einband wie alte Pandekten und Bibeln, in ihm sind sechs Fächer

ausgepart, in denen Päckchen für Päckchen 135 Stereoaufnahmen gelegt wurden. Ein Fach aber birgt eine Stereobrille mit zusammenklappbarem Bildhalter, den Raumbildbetrachter. Durch ihn werden die Erbauungen mit dem Stereofoto dem Gebiet des plastischen Sehens zugewandt, dem sie in allerster Linie zukommen: der Plastik in der Kunst. Die Wirkungen sind erstaunlich, die Körper in Marmor und Bronze stehen, durch den Bildbetrachter gesehen, wieder im Raum, die Figuren, Köpfe und Büsten gewinnen die der Plastik eigene Dimension zurück, die Plastik ihr Element. Aus dem flüchtigen Abbild ist das Tiefenbild geworden, das Körperhafte wird anschaulich. Das ist nicht einzig ein bemerkenswerter technischer Fortschritt des Buches, das ist ein hochbedeutsamer Weg, die Werke aus der Bildhauerhand in ihrem vollen Wesen, in ihrer Ganzheit und Wahrheit erleben zu lassen.

Dieses bisher einmalige und also einen Pionierdienst erfüllende Buch gilt der Kunst unserer Zeit. Es gibt einen Querschnitt durch die deutsche Plastik, wie sie sich in einem Jahrzehnt des neuen Reiches entwickelte. Es sammelt das Bedeutendste an Architektur und Freiluftplastik, an Bildnissen in Stein und Metall, was dank den großen Bauaufträgen des Staates und in freier Schaffensart entstand, was man bei Fahrten zu den nationalsozialistischen Reichs- und Parteibauten, in großen Sammlungen, auf den Sportfeldern, auf dem Reichsparteitagsgelände, in Berlin oder in München, auf den Ordensburgen, oder auf den Großen Deutschen Kunstausstellungen, vielleicht auch nur mit flüchtigem Blick in einer „Illustrierten“ sah. Es trägt die Sammlung des Gewordenen, Geschaffenen, Gewachsenen, der Erneuerung und der Wandlung in ausgezeichneten Aufnahmen ins Haus und gewährt so dem letzten deutschen Volksgenossen seinen Anteil am Leben der Kunst. Die Namen

Klimsch, Kolbe, Scheibe, Blecker, Altker, Harth, Grauel, Liebermann, Koelle, Knecht, Wamper, Meller, Schmidt-Ehmen, Waldschmidt, Wackerle, Thorak, Breker, die das Buch vereint, werden nun einem jeden zu einem volleren Begriff, einige Fotos aus den Ateliers, Aktzeichnungen und Tonmodell-Wiedergaben geleiten in die Werkstatt der Bildhauer, und der Text von Kurt Lothar Tank endlich, der aus den kurz und gemeinverständlich dargelegten Problemen der deutschen Plastik zum Verständnis der einzelnen Meister und ihrer stilistischen Art führt, rundet es zu einem hervorragenden Bildungs- und Erlebnismittel für Haus und Schule. Der Preis von 34 RM. mag zunächst hoch erscheinen. Er ist es gleichwohl nicht im Hinblick auf die geistige und technische Leistung und erst recht nicht im Hinblick auf den dauernden Wert, den dieses Werk für sich beanspruchen kann. Dr. Peter Funk

Die Technische Hochschule Karlsruhe

gedachte in einer Vortragssunde des großen Forschers Kopernikus. In der Aula sprach vor zahlreichem Zuhörern der Professor der Theoretischen Physik Dr. Franz Wolf über das Thema „Von der Welt des Kopernikus bis in die Ferne der Spiralnebel“ und vermittelte damit einen Blick in die Entwicklung der modernen Himmelskunde.

DAS RUNDPUNKT-PROGRAMM

Samstag Reichsprogramm: 12.35 bis 13.45 Uhr: Bericht zur Lage; 14.15 bis 15 Uhr: Jan Hoffmann spielt; 15 bis 15.30 Uhr: „Melodienstraß“; 16 bis 18 Uhr: Bunter Samstagnachmittag; 18 bis 18.30 Uhr: Vorschau; 18.30 bis 19 Uhr: Zeitpielerei; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15 bis 21.30 Uhr: Heitere und verträumte Weisen; 21.30 bis 22 Uhr: Unterhaltungsklänge; 22.30 bis 24 Uhr: Deutsche Tanz- und Unterhaltungsmusik; 24 bis 24.30 Uhr: 11.30 bis 12 Uhr: Über Land und Meer; 12.30 bis 12.45 Uhr: „Musik im Grüntal“; 24.15 bis 24.30 Uhr: „Der Reiter der Kalasria“, Operette.

Bank und der tritt nach ein- in den Ruhe- Persönlichkeit chenden Ge- die bald malige Privat- zum Lande Zeit zur Ver- worden ge- über in Leitung ist es werten Krisen- Kraft ohne je- sind. Das in allen Wirt- um großen Teil Vorstandsmi- des Nolen- Dr. Betz mit chick die Über- des Lan- in Pforzheim Kommissar, spät- litzig, verwal- enen Elassischen enge Badisch- burg, mit dem ank des Elsas zu einer ein- Bank zu ver- e Bank eben- Darüber hinaus reitskraft den ungen des Lan- der Reichs- Wirtschaftse- chdem Dr. Betz an aus der Bar- den dennoch er- daß den Wirt- aden weiterhin Dr. Betz erhal-

Wer gegen wen?

Fußball: SV 1898 Darmstadt - VfL Neckar in Darmstadt. Handball: Auswahlmannschaft Ostpfalz-SV Waldhof, BSG der IG - VfR Mannheim (Frauen), Ludwigshafen - Mannheim (alte Herren) und Jugendturnier aus Anlaß des Handballwerbelages auf dem IG-Platz in Ludwigshafen. Tennis: Badische Gaumeisterschaften (Samstag und Sonntag auf den Plätzen der TG „Harmonie“ im Schloßgarten). Kegeln: Deutsche Meisterschaften auf Asphalt und Zehnerbahn (Sportkellerheim, Käferlagerstraße 178).

Meisterkegel in Mannheim

Auf der schönen Kegelbahn in der Käferlagerstraße werden die deutschen Meisterschaften auf Asphalt- und 10-Kegelbahn ausgetragen. Sämtliche Entscheidungen laufen in der Zeit von Sonntagvormittag zwischen 9-13 Uhr und werden durch Siegerverkündung und Meisterehrung abgeschlossen. Der Veranstaltung geht eine Einladung der Stadt Mannheim an die Teilnehmer an den Meisterschaften voraus.

Zwischenrunde im HJ-Hockey

Die Zwischenrunde der deutschen Jugendmeisterschaft im Hockey in der HJ wird am 25. Juli mit folgenden Begegnungen durchgeführt: Ostpreußen - Niederschlesien in

Weltgeschichte des Papiers / Wanderungen einer großen Erfindung

Einer der täglichen Gebrauchsgegenstände, der uns unsichtbare Dienste leistet und früher, als es ihn noch in „rauben Mengen“ gab, ziemlich geringgeschätzt beachtet wurde, ist das Papier. Es entstand im Jahre 105 n. Z. im Kaiserpalast zu Peking, und als sein Erfinder wird der Eunuch Tsai Lun, ein grüblerischer Palastwächter des Kaisers Ho-Ti, genannt. Aber sicher hat man das Papier schon vor dieser Zeit gekannt, dem Eunuchen fällt lediglich das Verdienst zu, es als Schreibstoff verwendbar gemacht zu haben, weshalb er zum Marquis erhoben und zum Minister ernannt wurde. Erst fünfhundert Jahre später wurde das Papier, das damals aus Baumrinde, Lumpen, Hanf und Fischnetzen hergestellt wurde, in Japan bekannt. In Turkestan lernten die Araber die Kunst des Papiermachens, und zwar brachten ihnen diese Fertigkeit chinesische Kriegsgefangene bei. Im 11. Jahrhundert tauchte dann das Papier in Spanien, im 12. Jahrhundert in Italien auf. Die erste sicher bezugte deutsche Papiermühle ist die für Ulman Stromer 1389 in Nürnberg erbaute Gleismühle, wo 1390 das erste Papier hergestellt wurde. Es folgten die Papiermühlen zu Ravensburg, Liegnitz und Lübeck. Mit der Verbesserung der Fabrikationsweise und der Erfindung der Buchdruckerkunst trat dann das Papier seinen Siegeszug durch die ganze Welt an und verdrängte allmählich das Pergament. In Leipzig gelang übrigens die Entzifferung der ersten alten Papierfunde aus China, und zwar durch Professor August Conrady,

Berlin, Baden - Berlin in Berlin, Bayern - Hamburg in Hannover, Niedersachsen - Württemberg in Hannover, Hochland - Hessen-Nassau in Frankfurt, Franken - Moselland in Bad Kreuznach. Die sechs Siegermannschaften ermitteln in Breslau bei den Jugendkampfspielen den deutschen Jugendmeister.

Handballwerbung in Ludwigshafen

Der Ludwigshafener Handballwerbetag, der am Sonntag vom Stapel läuft, ist in Bezug auf Teilnahme und Paarung der Gegner besonders bemerkenswert. Es spielen nicht nur 16 Handball-Jugendmannschaften aus der Pfalz und Baden, auch die beiden ausgezeichneten Frauenmannschaften des VfR Mannheim und des Westmarkmeisters, IG-Farben, prüfen sich in einem Freundschaftsspiel. Die alten Herren von Ludwigshafen und Mannheim tragen ein kleines Erinnerungsspiel aus, während das Spiel des Baden-Meisters SV Waldhof gegen eine kombinierte vorderpfälzische Mannschaft den Höhepunkt der Veranstaltung bildet.

Ein neuartiger Leichtathletik-Wettbewerb für Vereine wurde in der Schweiz eingeführt. Jeder Verein stellt eine Mannschaft von vier Leichtathleten, die je zwei Einzelwettbewerbe und zusammen einen Staffellauf über 4,200 m bestreiten müssen. Von dem acht Wettbewerben entfallen vier auf die Laufstrecken von 100 bis 1500 m, die restlichen sind Hoch- und Weitsprung, Kugelstoß und Diskuswurf.

Die Lehrerin Sven Hedina. Sie reichten auf das Jahr 200 zurück. Die ältesten erhaltenen Papierdokumente stellen zwei amtliche Mitteilungen aus der Kanzlei Kaiser Friedrichs II. dar. Es sind Mandate aus dem Jahre 1228 und 1230, die in Beretta in Unteritalien geschrieben wurden. Nur recht sah konnte sich damals das Papier Zutritt zu den höchsten Stellen erkämpfen. Das dauerhafte Pergament war vom Kaiser für rechtsgültige Urkunden vorgeschrieben. Als der Ritter von Buren mit dieser Erfindung vertraut gemacht wurde, benutzte er sie gleich dazu, der Stadt Aachen damit den ersten Fehdebrief zu schreiben. Dieses Dokument ist heute noch vorhanden.

Zwergvogel Kolibri

Die größten Kolibris sind so groß wie eine Schwalbe, die kleinsten kommen etwa einer größeren Hummel gleich. Die meisten der ungefähr 700 Formen von Kolibris leben in der Größe unter dem Mittel zwischen den beiden Extremen: das Gewicht eines solchen Vögelchens beträgt 2 bis 4 Gramm, während das kleinste unter unseren einheimischen Vögeln, das Goldhähnchen, 5 bis 6 Gramm schwer ist. Das Nest der kleinsten Arten der Kolibris überschreitet den Umfang einer größeren Walnuss nicht, und das winzige Eichen hat in gefülltem Zustand ein Gewicht von etwa 0,2 Gramm! Das ist der dreihundertste Teil eines Hühnerkies (60 g) oder der siebenhundertste Teil eines Straußeneies (142 g). Ak.

Zwischenlandung in Tanger

ROMAN VON HANS POSSENDORF

„Dann ist kein Zweifel mehr, daß man ihn beraubt hat. Denn aus welchem Grunde sollte Mohen ben Allal auch seinen Paß und den Vertrag, den er mit Sidi Biel geschlossen hat, jemand zur Aufbewahrung geben?“ Der Mann weiß verdächtigt viel, denkt Moncaur Legrand bei sich und bewaffnet sich wieder mit seinem Polizeiblick. Er sieht Gasy durchbohrend an und sagt: „Möchten Sie mir gefälligst erklären: Woher wissen Sie eigentlich, daß Mohen sein Geld, seinen Paß und den Vertrag in einem bunten Ledertaschen hatte?“ Gasy Gesicht nimmt einen erstaunt-beleidigten Ausdruck an: „Herr Direktor, ich bin - verzeihen Sie - ein wenig verwundert über Ihren eigentümlichen Ton. Ich habe bisher bereitwillig Auskunft gegeben, und wir, mein Chef und ich, haben mindestens soviel Interesse an der Aufklärung des Falles wie die Polizei. - Ich beantworte also Ihre Frage: Bei Abschluß des Vertrages zwischen Sidi Biel und Mohen ben Allal, der gestern nachmittag stattfand, war ich nicht nur zugegen, sondern ich selbst habe den Vertragstext niedergeschrieben. Dem Notar, der später kam, zeigte Mohen seinen Paß! er nahm den Paß aus einem bunten Ledertaschen und steckte ihn auch später wieder da hinein. Als ihm Sidi Biel nach Vollzug der Unterschriften die fünfzigtausend Francs auszahnte, steckte er auch die Banknoten in dieses Täschchen. Und als ich Mohen später beglaubigtes Vertragsexemplar im Auftrag von Sidi Biel ins Hotel brachte, da folgte es der Berber, nach Prüfung der Beglaubigung, zusammen und steckte es ebenfalls in das Ledertaschen. Was ich Ihnen hier sage, stimmt auf Wort. Jeder Irrtum meinerseits ist ausgeschlossen.“ Jean Gasy's Aussage hat einen so guten Eindruck auf den Polizeidirektor gemacht, daß er jetzt einen fast freundschaftlichen Ton anschlägt und es auch ruhig hinnimmt, als Gasy, über das Geschäft zwischen Biel und Mohen befragt, die Auskunft verweigert: „Als Privatsekretär von Sidi Biel bin ich verpflichtet, über seine Geschäfte Stillzuschweigen zu bewahren“, erklärt er. „Ich wäre Ihnen, Herr Direktor, also dankbar, wenn Sie mich nicht in Gewissenskonflikte bringen, sondern Sidi Biel selbst darüber vernehmen wollten. Ich kann Ihnen aber jetzt schon sagen, daß der Inhalt des Vertrages mit dem Verbrechen in keinerlei Beziehung stehen kann.“ Während dies alles geschieht, hat Martin noch immer den Schlaf des Gerechten - oder vielmehr: den Schlaf des Kifrauchers geschlafen. Erst nach halb elf erwachte er allmählich. Er kann sich nicht sofort entschließen, die schweren Lider ganz zu öffnen, sondern blinzelt nur ein wenig. Dabei bemerkt er, daß das elektrische Licht brennt und daß er nicht in seiner Kabine auf dem Schiff ist. Aber wo, zum Donnerwetter, be-

rade in diesem Moment ist für mich keine angenehme Überraschung. Ich wollte mich nämlich soeben... Die Worte freiwillig der Polizei stellen, die Martin schon auf den Lippen hat, kann er nicht mehr aussprechen in irgendwelchem harmlosen Vorhaben zu stören, unterbricht in höflichem Tone: „Ich werde Ihre Zeit nur wenige Minuten in Anspruch nehmen. Wenn Sie mir einige Fragen beantworten wollten. Haben Sie vielleicht einen Ausweis bei sich?“ Martin zieht seinen Paß aus der Tasche und hält ihn wortlos hin. Der freundliche Ton des Beamten überrascht, ja, verwirrt ihn. „Ach, Sie sind Deutscher!“ sagt Hernandez mit offenbarem Wohlwollen, während er den Paß flüchtig überprüft. „Wohl als Tourist auf der Durchreise?“ „Ja, ich bin Passagier des holländischen Schiffes, das seit gestern nachmittag im Hafen liegt.“ „Wie sind Sie denn darauf verfallen, in diesem Gasthof zu übernachten?“ Martin deutet auf einen Stuhl: „Bitte, nehmen Sie Platz! - Am besten werde ich Ihnen die ganze Sache von Anfang an erzählen: Ich wollte also die zwei Nächte zur Abwechslung an Land schlafen, und da mir die Araberstadt interessanter erschien als das europäische Viertel...“ Wieder mißversteht der ahnungslose Kommissar. Er glaubt, Martin wolle die nur so hingeworfene Frage, wie er auf dieses Hotel verfallen sei, mit deutscher Gründlichkeit beantworten; und das interessiert Hernandez jetzt ganz und gar nicht. „Schön, schön, Herr Siäber“, unterbricht er Martin wieder. „Ich verstehe vollkommen, aber ich... ich bin etwas eilig und möchte deshalb schnell auf den Zweck meines Besuches kommen. Da Sie Tanger ja bereits morgen wieder verlassen werden, will ich ganz offen zu Ihnen sprechen. Nur muß ich Sie bitten, nichts von der Sache in der Stadt zu erzählen. Es handelt sich um Folgendes: In einem Zimmer im dritten Stockwerk dieses Hotels - einem Zimmer, das fast über dem Irigen liegt, hat man in der vergangenen Nacht einen Mann, einen Makrokaner, erschlagen und...“ „Erschlagen?“ stößt Martin hervor und starrt den Beamten entsetzt an. „Sie meinen doch nicht, daß... daß der Mann... tot ist?“ „Leider ja. Um die volle Wahrheit zu sagen: Es handelt sich um einen Raubmord.“ „Was... was sagen Sie! Ein... Raubmord?“ Der Kommissar das Erblassen auf dem Gesicht des großen und kräftigen Fremden bemerkend kann sich eines Lächelns kaum erwehren. „Sie brauchen nicht zu fürchten, daß Sie hier in eine Mörderhöhle geraten sind. Dies ist zwar nicht gerade ein sehr feiner aber doch ganz solider Gasthof und Fremden stößt in Tanger überhaupt nichts zu. Es handelt sich hier zweifellos um eine Anwesenheit zwischen Eingeborenen.“ „Ein Raubmord? - Wirklich?“ fragt Martin abermals - so als ob er bezweifle richtig verstanden zu haben. (Roman-Fortsetzung folgt)

Advertisement for 'MARCHIVUM' featuring various notices, obituaries, and legal announcements. Includes text like 'Nach Gottes unerforschlichem Rat...' and 'Gott hat mich verlassen...'.

Advertisement for 'Familienanzeigen' (family notices) containing numerous small notices of births, deaths, and marriages. Includes names like 'Karin Rita Regine', 'Katharina Gels', and 'Friedrich Wilhelm Müsigg'.

Advertisement for 'Amtl. Bekannmachung' (official notices) and 'Versteigerung' (auctions). Includes text like 'Versteigerung von Frischobst' and 'Achtung! Derjenige, der am 13. Juli...'.

Advertisement for 'Heirat' (marriages) and 'Immobilien / Geschäfte' (real estate/business). Includes text like 'Frau Derendorf, Großdeutsches Institut' and 'Kleinerer Steinbruch'.

Advertisement for 'Verschiedenes' (miscellaneous) and 'Tausche' (exchanges). Includes text like 'Achtung! Derjenige, der am 13. Juli...' and 'Tausche modern. Wohnhaus'.

Offene Stellen

Berufender Ingenieur gesucht I. die Aufstellung von Vorhaben...
Firma der Arbeitsvorbereitung eines elektrotechnischen Großbetriebes...
Führendes Werk d. Elektrotechnik in Hof...
Büro- u. Lodenhilfe für interess. Fach sof. ges. Bewerb. m. Lichtbild u. Gehaltsansprüchen...
1. Bürokräft. Wegen Abnehmens meiner bisherigen I. Bürokräft...
Sekretärin, perf. in Stenografie u. Schreibmaschine...
Kontrollistin von Lebensversicherungs-Gesellschaft per sof. ges. Bewerbung...
Stenotypistin baldmöglich. Angebots: Siemens - Schuckertwerk A.G. Zweigniederlassung...
Bedientend. Teilhaberinnen suchen für Gebälk- u. Buchhalterinnen...
Erfahrene Sekretärin von einem hiesigen Großunternehmen...
Flotte Stenotypistin findet sof. od. spät. Beschäftigung bei hiesiger Großhandlung...
Techn. Zeichnerin für ganz oder halbtags ges. Angelernte...
Fotograf für Aufnahme und Retusche sof. gesucht...
Wachmann, hilft mit z. Siegel Wachmann I. Oslo (Norweg.) u. Finnland...
Filmvorführer od. hierfür geig. Bewerber, die als solche ausgebildet werden...
Aelt. Mann od. Kriegerinvalid für bequeme Halbtagsbeschäft. ges. Fa. Rudolf Neßner...
Für leichte Lagerwächterin Nordfrankreich unbescholt. rüstige Männer bis 65 Jahren...
Nach dem Generalgouvernement für leichten Wachdienst einwandfreie, rüstige Männer bis 65 Jahre...
Erfahr. Hll. Kaufmann mit Auslandspraxis...
Erf. Ind.-Kfm. m. franz. Sprachkenntn. sucht selbst. Posten in Mannheim...
Aelt. Hll. Frau, auch in Gartenarbeit erfahren...
Tücht. Stenotypistin - Kontoristin m. langjähr. Berufserf. 29 J. alt...
Konzern sucht für neue Zentralbüros in Stadtmitte Berlins kaufmänn. Angestellte...
Vermietungen
Sofort zu vermieten: Groß. Laden mit Keller in Feudenheim...
Perf. Maschinenschreiberin I. Büro, evtl. halbtags, sof. gesucht...
Zur Erledigung von Registraturarbeit. geeign. Hilfskraft ges. unter Nr. 149 912 VS an HB.

Mietgesuche

Seal oder Raum zur Unterstellg. von Möbeln sof. ges. 21034VS
Massive Kellerräume I. Archivzwecke sof. zu miet. gesucht. Angeb. u. M. H. 4398 Ala Mhm.
Leere trock. Räume zur Unterbringung von Textilwaren und Verdunststufen per sof. od. später im Odenwald gesucht. 21035 VS unter Nr. 171 728 VS an HB.
Trock. Lagerräume, 100-200 qm, zur Lagerung I. Textilwaren im Neckartal, Odenwald od. Bergstraße zu miet. ges. 21036 VS unter Nr. 149 802 VS.
Wer gibt 1-2 leere Räume zw. Unterbringung von Textilwaren...
Jg. Frau (Schneiderin) m. Kleinkind u. 3 Zim. m. Kü.-Bek. in Einfam.-Haus in Weinhm., Heidelberg od. Umgeb. 21037 VS.
Hilfsgesch. sucht im Neckartal, a. d. Bergstr., im Odenwald, Möbel u. 1 Zim. gut unterzustellen. Frau Hoffmann, Mannheim, Mollstraße 39.
Arbeiterlohn. Hilfsgesch., mit Gart. I. Hofacker, 4 erw. Pers., suchend. 1 1/2-Zim.-Wohn. od. 2-Zim. od. 3-Zim. od. 4-Zim. od. 5-Zim. od. 6-Zim. od. 7-Zim. od. 8-Zim. od. 9-Zim. od. 10-Zim. od. 11-Zim. od. 12-Zim. od. 13-Zim. od. 14-Zim. od. 15-Zim. od. 16-Zim. od. 17-Zim. od. 18-Zim. od. 19-Zim. od. 20-Zim. od. 21-Zim. od. 22-Zim. od. 23-Zim. od. 24-Zim. od. 25-Zim. od. 26-Zim. od. 27-Zim. od. 28-Zim. od. 29-Zim. od. 30-Zim. od. 31-Zim. od. 32-Zim. od. 33-Zim. od. 34-Zim. od. 35-Zim. od. 36-Zim. od. 37-Zim. od. 38-Zim. od. 39-Zim. od. 40-Zim. od. 41-Zim. od. 42-Zim. od. 43-Zim. od. 44-Zim. od. 45-Zim. od. 46-Zim. od. 47-Zim. od. 48-Zim. od. 49-Zim. od. 50-Zim. od. 51-Zim. od. 52-Zim. od. 53-Zim. od. 54-Zim. od. 55-Zim. od. 56-Zim. od. 57-Zim. od. 58-Zim. od. 59-Zim. od. 60-Zim. od. 61-Zim. od. 62-Zim. od. 63-Zim. od. 64-Zim. od. 65-Zim. od. 66-Zim. od. 67-Zim. od. 68-Zim. od. 69-Zim. od. 70-Zim. od. 71-Zim. od. 72-Zim. od. 73-Zim. od. 74-Zim. od. 75-Zim. od. 76-Zim. od. 77-Zim. od. 78-Zim. od. 79-Zim. od. 80-Zim. od. 81-Zim. od. 82-Zim. od. 83-Zim. od. 84-Zim. od. 85-Zim. od. 86-Zim. od. 87-Zim. od. 88-Zim. od. 89-Zim. od. 90-Zim. od. 91-Zim. od. 92-Zim. od. 93-Zim. od. 94-Zim. od. 95-Zim. od. 96-Zim. od. 97-Zim. od. 98-Zim. od. 99-Zim. od. 100-Zim. od. 101-Zim. od. 102-Zim. od. 103-Zim. od. 104-Zim. od. 105-Zim. od. 106-Zim. od. 107-Zim. od. 108-Zim. od. 109-Zim. od. 110-Zim. od. 111-Zim. od. 112-Zim. od. 113-Zim. od. 114-Zim. od. 115-Zim. od. 116-Zim. od. 117-Zim. od. 118-Zim. od. 119-Zim. od. 120-Zim. od. 121-Zim. od. 122-Zim. od. 123-Zim. od. 124-Zim. od. 125-Zim. od. 126-Zim. od. 127-Zim. od. 128-Zim. od. 129-Zim. od. 130-Zim. od. 131-Zim. od. 132-Zim. od. 133-Zim. od. 134-Zim. od. 135-Zim. od. 136-Zim. od. 137-Zim. od. 138-Zim. od. 139-Zim. od. 140-Zim. od. 141-Zim. od. 142-Zim. od. 143-Zim. od. 144-Zim. od. 145-Zim. od. 146-Zim. od. 147-Zim. od. 148-Zim. od. 149-Zim. od. 150-Zim. od. 151-Zim. od. 152-Zim. od. 153-Zim. od. 154-Zim. od. 155-Zim. od. 156-Zim. od. 157-Zim. od. 158-Zim. od. 159-Zim. od. 160-Zim. od. 161-Zim. od. 162-Zim. od. 163-Zim. od. 164-Zim. od. 165-Zim. od. 166-Zim. od. 167-Zim. od. 168-Zim. od. 169-Zim. od. 170-Zim. od. 171-Zim. od. 172-Zim. od. 173-Zim. od. 174-Zim. od. 175-Zim. od. 176-Zim. od. 177-Zim. od. 178-Zim. od. 179-Zim. od. 180-Zim. od. 181-Zim. od. 182-Zim. od. 183-Zim. od. 184-Zim. od. 185-Zim. od. 186-Zim. od. 187-Zim. od. 188-Zim. od. 189-Zim. od. 190-Zim. od. 191-Zim. od. 192-Zim. od. 193-Zim. od. 194-Zim. od. 195-Zim. od. 196-Zim. od. 197-Zim. od. 198-Zim. od. 199-Zim. od. 200-Zim. od. 201-Zim. od. 202-Zim. od. 203-Zim. od. 204-Zim. od. 205-Zim. od. 206-Zim. od. 207-Zim. od. 208-Zim. od. 209-Zim. od. 210-Zim. od. 211-Zim. od. 212-Zim. od. 213-Zim. od. 214-Zim. od. 215-Zim. od. 216-Zim. od. 217-Zim. od. 218-Zim. od. 219-Zim. od. 220-Zim. od. 221-Zim. od. 222-Zim. od. 223-Zim. od. 224-Zim. od. 225-Zim. od. 226-Zim. od. 227-Zim. od. 228-Zim. od. 229-Zim. od. 230-Zim. od. 231-Zim. od. 232-Zim. od. 233-Zim. od. 234-Zim. od. 235-Zim. od. 236-Zim. od. 237-Zim. od. 238-Zim. od. 239-Zim. od. 240-Zim. od. 241-Zim. od. 242-Zim. od. 243-Zim. od. 244-Zim. od. 245-Zim. od. 246-Zim. od. 247-Zim. od. 248-Zim. od. 249-Zim. od. 250-Zim. od. 251-Zim. od. 252-Zim. od. 253-Zim. od. 254-Zim. od. 255-Zim. od. 256-Zim. od. 257-Zim. od. 258-Zim. od. 259-Zim. od. 260-Zim. od. 261-Zim. od. 262-Zim. od. 263-Zim. od. 264-Zim. od. 265-Zim. od. 266-Zim. od. 267-Zim. od. 268-Zim. od. 269-Zim. od. 270-Zim. od. 271-Zim. od. 272-Zim. od. 273-Zim. od. 274-Zim. od. 275-Zim. od. 276-Zim. od. 277-Zim. od. 278-Zim. od. 279-Zim. od. 280-Zim. od. 281-Zim. od. 282-Zim. od. 283-Zim. od. 284-Zim. od. 285-Zim. od. 286-Zim. od. 287-Zim. od. 288-Zim. od. 289-Zim. od. 290-Zim. od. 291-Zim. od. 292-Zim. od. 293-Zim. od. 294-Zim. od. 295-Zim. od. 296-Zim. od. 297-Zim. od. 298-Zim. od. 299-Zim. od. 300-Zim. od. 301-Zim. od. 302-Zim. od. 303-Zim. od. 304-Zim. od. 305-Zim. od. 306-Zim. od. 307-Zim. od. 308-Zim. od. 309-Zim. od. 310-Zim. od. 311-Zim. od. 312-Zim. od. 313-Zim. od. 314-Zim. od. 315-Zim. od. 316-Zim. od. 317-Zim. od. 318-Zim. od. 319-Zim. od. 320-Zim. od. 321-Zim. od. 322-Zim. od. 323-Zim. od. 324-Zim. od. 325-Zim. od. 326-Zim. od. 327-Zim. od. 328-Zim. od. 329-Zim. od. 330-Zim. od. 331-Zim. od. 332-Zim. od. 333-Zim. od. 334-Zim. od. 335-Zim. od. 336-Zim. od. 337-Zim. od. 338-Zim. od. 339-Zim. od. 340-Zim. od. 341-Zim. od. 342-Zim. od. 343-Zim. od. 344-Zim. od. 345-Zim. od. 346-Zim. od. 347-Zim. od. 348-Zim. od. 349-Zim. od. 350-Zim. od. 351-Zim. od. 352-Zim. od. 353-Zim. od. 354-Zim. od. 355-Zim. od. 356-Zim. od. 357-Zim. od. 358-Zim. od. 359-Zim. od. 360-Zim. od. 361-Zim. od. 362-Zim. od. 363-Zim. od. 364-Zim. od. 365-Zim. od. 366-Zim. od. 367-Zim. od. 368-Zim. od. 369-Zim. od. 370-Zim. od. 371-Zim. od. 372-Zim. od. 373-Zim. od. 374-Zim. od. 375-Zim. od. 376-Zim. od. 377-Zim. od. 378-Zim. od. 379-Zim. od. 380-Zim. od. 381-Zim. od. 382-Zim. od. 383-Zim. od. 384-Zim. od. 385-Zim. od. 386-Zim. od. 387-Zim. od. 388-Zim. od. 389-Zim. od. 390-Zim. od. 391-Zim. od. 392-Zim. od. 393-Zim. od. 394-Zim. od. 395-Zim. od. 396-Zim. od. 397-Zim. od. 398-Zim. od. 399-Zim. od. 400-Zim. od. 401-Zim. od. 402-Zim. od. 403-Zim. od. 404-Zim. od. 405-Zim. od. 406-Zim. od. 407-Zim. od. 408-Zim. od. 409-Zim. od. 410-Zim. od. 411-Zim. od. 412-Zim. od. 413-Zim. od. 414-Zim. od. 415-Zim. od. 416-Zim. od. 417-Zim. od. 418-Zim. od. 419-Zim. od. 420-Zim. od. 421-Zim. od. 422-Zim. od. 423-Zim. od. 424-Zim. od. 425-Zim. od. 426-Zim. od. 427-Zim. od. 428-Zim. od. 429-Zim. od. 430-Zim. od. 431-Zim. od. 432-Zim. od. 433-Zim. od. 434-Zim. od. 435-Zim. od. 436-Zim. od. 437-Zim. od. 438-Zim. od. 439-Zim. od. 440-Zim. od. 441-Zim. od. 442-Zim. od. 443-Zim. od. 444-Zim. od. 445-Zim. od. 446-Zim. od. 447-Zim. od. 448-Zim. od. 449-Zim. od. 450-Zim. od. 451-Zim. od. 452-Zim. od. 453-Zim. od. 454-Zim. od. 455-Zim. od. 456-Zim. od. 457-Zim. od. 458-Zim. od. 459-Zim. od. 460-Zim. od. 461-Zim. od. 462-Zim. od. 463-Zim. od. 464-Zim. od. 465-Zim. od. 466-Zim. od. 467-Zim. od. 468-Zim. od. 469-Zim. od. 470-Zim. od. 471-Zim. od. 472-Zim. od. 473-Zim. od. 474-Zim. od. 475-Zim. od. 476-Zim. od. 477-Zim. od. 478-Zim. od. 479-Zim. od. 480-Zim. od. 481-Zim. od. 482-Zim. od. 483-Zim. od. 484-Zim. od. 485-Zim. od. 486-Zim. od. 487-Zim. od. 488-Zim. od. 489-Zim. od. 490-Zim. od. 491-Zim. od. 492-Zim. od. 493-Zim. od. 494-Zim. od. 495-Zim. od. 496-Zim. od. 497-Zim. od. 498-Zim. od. 499-Zim. od. 500-Zim. od. 501-Zim. od. 502-Zim. od. 503-Zim. od. 504-Zim. od. 505-Zim. od. 506-Zim. od. 507-Zim. od. 508-Zim. od. 509-Zim. od. 510-Zim. od. 511-Zim. od. 512-Zim. od. 513-Zim. od. 514-Zim. od. 515-Zim. od. 516-Zim. od. 517-Zim. od. 518-Zim. od. 519-Zim. od. 520-Zim. od. 521-Zim. od. 522-Zim. od. 523-Zim. od. 524-Zim. od. 525-Zim. od. 526-Zim. od. 527-Zim. od. 528-Zim. od. 529-Zim. od. 530-Zim. od. 531-Zim. od. 532-Zim. od. 533-Zim. od. 534-Zim. od. 535-Zim. od. 536-Zim. od. 537-Zim. od. 538-Zim. od. 539-Zim. od. 540-Zim. od. 541-Zim. od. 542-Zim. od. 543-Zim. od. 544-Zim. od. 545-Zim. od. 546-Zim. od. 547-Zim. od. 548-Zim. od. 549-Zim. od. 550-Zim. od. 551-Zim. od. 552-Zim. od. 553-Zim. od. 554-Zim. od. 555-Zim. od. 556-Zim. od. 557-Zim. od. 558-Zim. od. 559-Zim. od. 560-Zim. od. 561-Zim. od. 562-Zim. od. 563-Zim. od. 564-Zim. od. 565-Zim. od. 566-Zim. od. 567-Zim. od. 568-Zim. od. 569-Zim. od. 570-Zim. od. 571-Zim. od. 572-Zim. od. 573-Zim. od. 574-Zim. od. 575-Zim. od. 576-Zim. od. 577-Zim. od. 578-Zim. od. 579-Zim. od. 580-Zim. od. 581-Zim. od. 582-Zim. od. 583-Zim. od. 584-Zim. od. 585-Zim. od. 586-Zim. od. 587-Zim. od. 588-Zim. od. 589-Zim. od. 590-Zim. od. 591-Zim. od. 592-Zim. od. 593-Zim. od. 594-Zim. od. 595-Zim. od. 596-Zim. od. 597-Zim. od. 598-Zim. od. 599-Zim. od. 600-Zim. od. 601-Zim. od. 602-Zim. od. 603-Zim. od. 604-Zim. od. 605-Zim. od. 606-Zim. od. 607-Zim. od. 608-Zim. od. 609-Zim. od. 610-Zim. od. 611-Zim. od. 612-Zim. od. 613-Zim. od. 614-Zim. od. 615-Zim. od. 616-Zim. od. 617-Zim. od. 618-Zim. od. 619-Zim. od. 620-Zim. od. 621-Zim. od. 622-Zim. od. 623-Zim. od. 624-Zim. od. 625-Zim. od. 626-Zim. od. 627-Zim. od. 628-Zim. od. 629-Zim. od. 630-Zim. od. 631-Zim. od. 632-Zim. od. 633-Zim. od. 634-Zim. od. 635-Zim. od. 636-Zim. od. 637-Zim. od. 638-Zim. od. 639-Zim. od. 640-Zim. od. 641-Zim. od. 642-Zim. od. 643-Zim. od. 644-Zim. od. 645-Zim. od. 646-Zim. od. 647-Zim. od. 648-Zim. od. 649-Zim. od. 650-Zim. od. 651-Zim. od. 652-Zim. od. 653-Zim. od. 654-Zim. od. 655-Zim. od. 656-Zim. od. 657-Zim. od. 658-Zim. od. 659-Zim. od. 660-Zim. od. 661-Zim. od. 662-Zim. od. 663-Zim. od. 664-Zim. od. 665-Zim. od. 666-Zim. od. 667-Zim. od. 668-Zim. od. 669-Zim. od. 670-Zim. od. 671-Zim. od. 672-Zim. od. 673-Zim. od. 674-Zim. od. 675-Zim. od. 676-Zim. od. 677-Zim. od. 678-Zim. od. 679-Zim. od. 680-Zim. od. 681-Zim. od. 682-Zim. od. 683-Zim. od. 684-Zim. od. 685-Zim. od. 686-Zim. od. 687-Zim. od. 688-Zim. od. 689-Zim. od. 690-Zim. od. 691-Zim. od. 692-Zim. od. 693-Zim. od. 694-Zim. od. 695-Zim. od. 696-Zim. od. 697-Zim. od. 698-Zim. od. 699-Zim. od. 700-Zim. od. 701-Zim. od. 702-Zim. od. 703-Zim. od. 704-Zim. od. 705-Zim. od. 706-Zim. od. 707-Zim. od. 708-Zim. od. 709-Zim. od. 710-Zim. od. 711-Zim. od. 712-Zim. od. 713-Zim. od. 714-Zim. od. 715-Zim. od. 716-Zim. od. 717-Zim. od. 718-Zim. od. 719-Zim. od. 720-Zim. od. 721-Zim. od. 722-Zim. od. 723-Zim. od. 724-Zim. od. 725-Zim. od. 726-Zim. od. 727-Zim. od. 728-Zim. od. 729-Zim. od. 730-Zim. od. 731-Zim. od. 732-Zim. od. 733-Zim. od. 734-Zim. od. 735-Zim. od. 736-Zim. od. 737-Zim. od. 738-Zim. od. 739-Zim. od. 740-Zim. od. 741-Zim. od. 742-Zim. od. 743-Zim. od. 744-Zim. od. 745-Zim. od. 746-Zim. od. 747-Zim. od. 748-Zim. od. 749-Zim. od. 750-Zim. od. 751-Zim. od. 752-Zim. od. 753-Zim. od. 754-Zim. od. 755-Zim. od. 756-Zim. od. 757-Zim. od. 758-Zim. od. 759-Zim. od. 760-Zim. od. 761-Zim. od. 762-Zim. od. 763-Zim. od. 764-Zim. od. 765-Zim. od. 766-Zim. od. 767-Zim. od. 768-Zim. od. 769-Zim. od. 770-Zim. od. 771-Zim. od. 772-Zim. od. 773-Zim. od. 774-Zim. od. 775-Zim. od. 776-Zim. od. 777-Zim. od. 778-Zim. od. 779-Zim. od. 780-Zim. od. 781-Zim. od. 782-Zim. od. 783-Zim. od. 784-Zim. od. 785-Zim. od. 786-Zim. od. 787-Zim. od. 788-Zim. od. 789-Zim. od. 790-Zim. od. 791-Zim. od. 792-Zim. od. 793-Zim. od. 794-Zim. od. 795-Zim. od. 796-Zim. od. 797-Zim. od. 798-Zim. od. 799-Zim. od. 800-Zim. od. 801-Zim. od. 802-Zim. od. 803-Zim. od. 804-Zim. od. 805-Zim. od. 806-Zim. od. 807-Zim. od. 808-Zim. od. 809-Zim. od. 810-Zim. od. 811-Zim. od. 812-Zim. od. 813-Zim. od. 814-Zim. od. 815-Zim. od. 816-Zim. od. 817-Zim. od. 818-Zim. od. 819-Zim. od. 820-Zim. od. 821-Zim. od. 822-Zim. od. 823-Zim. od. 824-Zim. od. 825-Zim. od. 826-Zim. od. 827-Zim. od. 828-Zim. od. 829-Zim. od. 830-Zim. od. 831-Zim. od. 832-Zim. od. 833-Zim. od. 834-Zim. od. 835-Zim. od. 836-Zim. od. 837-Zim. od. 838-Zim. od. 839-Zim. od. 840-Zim. od. 841-Zim. od. 842-Zim. od. 843-Zim. od. 844-Zim. od. 845-Zim. od. 846-Zim. od. 847-Zim. od. 848-Zim. od. 849-Zim. od. 850-Zim. od. 851-Zim. od. 852-Zim. od. 853-Zim. od. 854-Zim. od. 855-Zim. od. 856-Zim. od. 857-Zim. od. 858-Zim. od. 859-Zim. od. 860-Zim. od. 861-Zim. od. 862-Zim. od. 863-Zim. od. 864-Zim. od. 865-Zim. od. 866-Zim. od. 867-Zim. od. 868-Zim. od. 869-Zim. od. 870-Zim. od. 871-Zim. od. 872-Zim. od. 873-Zim. od. 874-Zim. od. 875-Zim. od. 876-Zim. od. 877-Zim. od. 878-Zim. od. 879-Zim. od. 880-Zim. od. 881-Zim. od. 882-Zim. od. 883-Zim. od. 884-Zim. od. 885-Zim. od. 886-Zim. od. 887-Zim. od. 888-Zim. od. 889-Zim. od. 890-Zim. od. 891-Zim. od. 892-Zim. od. 893-Zim. od. 894-Zim. od. 895-Zim. od. 896-Zim. od. 897-Zim. od. 898-Zim. od. 899-Zim. od. 900-Zim. od. 901-Zim. od. 902-Zim. od. 903-Zim. od. 904-Zim. od. 905-Zim. od. 906-Zim. od. 907-Zim. od. 908-Zim. od. 909-Zim. od. 910-Zim. od. 911-Zim. od. 912-Zim. od. 913-Zim. od. 914-Zim. od. 915-Zim. od. 916-Zim. od. 917-Zim. od. 918-Zim. od. 919-Zim. od. 920-Zim. od. 921-Zim. od. 922-Zim. od. 923-Zim. od. 924-Zim. od. 925-Zim. od. 926-Zim. od. 927-Zim. od. 928-Zim. od. 929-Zim. od. 930-Zim. od. 931-Zim. od. 932-Zim. od. 933-Zim. od. 934-Zim. od. 935-Zim. od. 936-Zim. od. 937-Zim. od. 938-Zim. od. 939-Zim. od. 940-Zim. od. 941-Zim. od. 942-Zim. od. 943-Zim. od. 944-Zim. od. 945-Zim. od. 946-Zim. od. 947-Zim. od. 948-Zim. od. 949-Zim. od. 950-Zim. od. 951-Zim. od. 952-Zim. od. 953-Zim. od. 954-Zim. od. 955-Zim. od. 956-Zim. od. 957-Zim. od. 958-Zim. od. 959-Zim. od. 960-Zim. od. 961-Zim. od. 962-Zim. od. 963-Zim. od. 964-Zim. od. 965-Zim. od. 966-Zim. od. 967-Zim. od. 968-Zim. od. 969-Zim. od. 970-Zim. od. 971-Zim. od. 972-Zim. od. 973-Zim. od. 974-Zim. od. 975-Zim. od. 976-Zim. od. 977-Zim. od. 978-Zim. od. 979-Zim. od. 980-Zim. od. 981-Zim. od. 982-Zim. od. 983-Zim. od. 984-Zim. od. 985-Zim. od. 986-Zim. od. 987-Zim. od. 988-Zim. od. 989-Zim. od. 990-Zim. od. 991-Zim. od. 992-Zim. od. 993-Zim. od. 994-Zim. od. 995-Zim. od. 996-Zim. od. 997-Zim. od. 998-Zim. od. 999-Zim. od. 1000-Zim. od. 1001-Zim. od. 1002-Zim. od. 1003-Zim. od. 1004-Zim. od. 1005-Zim. od. 1006-Zim. od. 1007-Zim. od. 1008-Zim. od. 1009-Zim. od. 1010-Zim. od. 1011-Zim. od. 1012-Zim. od. 1013-Zim. od. 1014-Zim. od. 1015-Zim. od. 1016-Zim. od. 1017-Zim. od. 1018-Zim. od. 1019-Zim. od. 1020-Zim. od. 1021-Zim. od. 1022-Zim. od. 1023-Zim. od. 1024-Zim. od. 1025-Zim. od. 1026-Zim. od. 1027-Zim. od. 1028-Zim. od. 1029-Zim. od. 1030-Zim. od. 1031-Zim. od. 1032-Zim. od. 1033-Zim. od. 1034-Zim. od. 1035-Zim. od. 1036-Zim. od. 1037-Zim. od. 1038-Zim. od. 1039-Zim. od. 1040-Zim. od. 1041-Zim. od. 1042-Zim. od. 1043-Zim. od. 1044-Zim. od. 1045-Zim. od. 1046-Zim. od. 1047-Zim. od. 1048-Zim. od. 1049-Zim. od. 1050-Zim. od. 1051-Zim. od. 1052-Zim. od. 1053-Zim. od. 1054-Zim. od. 1055-Zim. od. 1056-Zim. od. 1057-Zim. od. 1058-Zim. od. 1059-Zim. od. 1060-Zim. od. 1061-Zim. od. 1062-Zim. od. 1063-Zim. od. 1064-Zim. od. 1065-Zim. od. 1066-Zim. od. 1067-Zim. od. 1068-Zim. od. 1069-Zim. od. 1070-Zim. od. 1071-Zim. od. 1072-Zim. od. 1073-Zim. od. 1074-Zim. od. 1075-Zim. od. 1076-Zim. od. 1077-Zim. od. 1078-Zim. od. 1079-Zim. od. 1080-Zim. od. 1081-Zim. od. 1082-Zim. od. 1083-Zim. od. 1084-Zim. od. 1085-Zim. od. 1086-Zim. od. 1087-Zim. od. 1088-Zim. od. 1089-Zim. od. 1090-Zim. od. 1091-Zim. od. 1092-Zim. od. 1093-Zim. od. 1094-Zim. od. 1095-Zim. od. 1096-Zim. od. 1097-Zim. od. 1098-Zim. od. 1099-Zim. od. 1100-Zim. od. 1101-Zim. od. 1102-Zim. od. 1103-Zim. od. 1104-Zim. od. 1105-Zim. od. 1106-Zim. od. 1107-Zim. od. 1108-Zim. od. 1109-Zim. od. 1110-Zim. od. 1111-Zim. od. 1112-Zim. od. 1113-Zim. od. 1114-Zim. od. 1115-Zim. od. 1116-Zim. od. 1117-Zim. od. 1118-Zim. od. 1119-Zim. od. 1120-Zim. od. 1121-Zim. od. 1122-Zim. od. 1123-Zim. od. 1124-Zim. od. 1125-Zim. od. 1126-Zim. od. 1127-Zim. od. 1128-Zim. od. 1129-Zim. od. 1130-Zim. od. 1131-Zim. od. 1132-Zim. od. 1133-Zim. od. 1134-Zim. od. 1135-Zim. od. 1136-Zim. od. 1137-Zim. od. 1138-Zim. od. 1139-Zim. od. 1140-Zim. od. 1141-Zim. od. 1142-Zim. od. 1143-Zim. od. 1144-Zim. od. 1145-Zim. od. 1146-Zim. od. 1147-Zim. od. 1148-Zim. od. 1149-Zim. od. 1150-Zim. od. 1151-Zim. od. 1152-Zim. od. 1153-Zim. od. 1154-Zim. od. 1155-Zim. od. 1156-Zim. od. 1157-Zim. od. 1158-Zim. od. 1159-Zim. od. 1160-Zim. od. 1161-Zim. od. 1162-Zim. od. 1163-Zim. od. 1164-Zim. od. 1165-Zim. od. 1166-Zim. od. 1167-Zim. od. 1168-Zim. od. 1169-Zim. od. 1170-Zim. od. 1171-Zim. od. 1172-Zim. od. 1173-Zim. od. 1174-Zim. od. 1175-Zim. od. 1176-Zim. od. 1177-Zim. od. 1178-Zim. od. 1179-Zim. od. 1180-Zim. od. 1181-Zim. od. 1182-Zim. od. 1183-Zim. od. 1184-Zim. od. 1185-Zim. od. 1186-Zim. od. 1187-Zim. od. 1188-Zim. od. 1189-Zim. od. 1190-Zim. od. 1191-Zim. od. 1192-Zim. od. 1193-Zim. od. 1194-Zim. od. 1195-Zim. od. 1196-Zim. od. 1197-Zim. od. 1198-Zim. od. 1199-Zim. od. 1200-Zim. od. 1201-Zim. od. 1202-Zim. od. 1203-Zim. od. 1204-Zim. od. 1205-Zim. od. 1206-Zim. od. 1207-Zim. od. 1208-Zim. od. 1209-Zim. od. 1210-Zim. od. 1211-Zim. od. 1212-Zim. od. 1213-Zim. od. 1214-Zim. od. 1215-Zim. od. 1216-Zim. od. 1217-Zim. od. 1218-Zim. od. 1219-Zim. od. 1220-Zim. od. 1221-Zim. od. 1222-Zim. od. 1223-Zim. od. 1224-Zim. od. 1225-Zim. od. 1226-Zim. od. 1227-Zim. od. 1228-Zim. od. 1229-Zim. od. 1230-Zim. od. 1231-Zim. od. 1232-Zim. od. 1233-Zim. od. 1234-Zim. od. 1235-Zim. od. 1236-Zim. od. 1237-Zim. od. 1238-Zim. od. 1239-Zim. od. 1240-Zim. od. 1241-Zim. od. 1242-Zim. od. 1243-Zim. od. 1244-Zim. od. 1245-Zim. od. 1246-Z